

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950**

33 (16.8.1950)









# Dreiecksgeschäfte mit Metallhalbzeug

Deutsches Metallhalbzeug geht über Holland in die Welt

Daß Deutschland nach dem verlorenen Krieg bemüht ist, den Anschluß an den Weltmarkt wieder zu finden, kann nicht überraschen, denn ohne einen entsprechenden Export ist die deutsche Wirtschaft nicht lebensfähig. Die westdeutsche Industrie ist nun in der letzten Zeit bemüht gewesen, auf einem Gebiet, das schon vor dem Krieg geübt wurde, in der Halbzugsausfuhr auf den Auslandsmärkten wieder festen Fuß zu fassen. Von englischer Seite werden diese Bemühungen nicht gerade wohlwollend beobachtet. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sich der englische Handel Verdienstmöglichkeiten entgegen stellt, die in diesem besonderen Fall den Niederländern zugute kommen.

Der Auslandsredakteur der englischen Fachzeitschrift "The Metal Bulletin" berichtet in diesem Zusammenhang von den Erfahrungen, die er auf einer Reise durch Portugal machte. Er wurde von portugiesischen Industriellen darauf aufmerksam gemacht, daß von holländischer Seite deutsches Metallhalbzeug angeboten wird, und daß die geforderten Preise wesentlich unter den englischen Offerten liegen. Es liegt auf der Hand, daß der holländische Handel in diesem Fall sehr große Zwischen Gewinne erziele, die auch dem englischen Handel zugute kommen könnten, wenn er sich in dieses Geschäft einschalten würde. Nach seinen Angaben war man in Portugal erstens darüber, daß England dem holländischen Handel erlaube, dieses Geschäft zu monopolisieren.

Es ist kein Geheimnis, daß die Niederlande unter dem deutsch-holländischen Handelsabkommen in der letzten Zeit beträchtliche Mengen an NE-Metallhalbzeug eingeführt haben. Nach der Meinung des "Metal Bulletin" hat Deutschland diese Lieferungen, um Devisen zu erhalten, zu sehr niedrigen Preisen getätigt, die es dem holländischen Handel erlaubten, bei der Wiederausfuhr beträchtliche Gewinne zu erzielen. Außerdem habe Holland aus diesen Lieferungen an Portugal in der Form von Frachten, Verrechnungen usw. noch zusätzlichen Nutzen gehabt.

Der Kommentar des "Metal Bulletin" zu dieser Entwicklung weist darauf hin, daß die englische Halbzugsindustrie und wahrscheinlich auch die Regierung nicht vernünftig gereizt sein dürften, die Rolle des Zwischenhändlers für deutsche NE-Metallhalbzeuge zu spielen, es sei aber eine Tatsache, daß der holländische Handel es nicht verschmähe, dieses lukrative Geschäft mitzunehmen. Nach seiner Meinung bestehe kein Grund dafür, daß sich der englische Handel nicht ebenfalls diese günstige Gelegenheit zunutze machen, um so mehr, als die englische Regierung bisher offenbar verkannt habe, daß die Stellung Englands als Handelsnation in der letzten Zeit sehr gefährdet ist.

Die westdeutsche Erzeugung an NE-Metallhalbzeug hat sich seit Kriegsende beträchtlich erhöhen können, was aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht (in t/t):

Jahr	Schwermetallhalbzeug	Leichtmetallhalbzeug	Insg.
1936	285 463	69 975	355 440
1947	101 986	29 324	131 310
1948	168 035	42 256	210 291
1949	276 205	46 547	322 752

Die Zunahme der Erzeugung entfiel im wesentlichen auf Halbzeug aus Kupfer und seinen Legierungen und auf Zinkhalbzeug. Gemessen an dieser Erzeugung ist der Export immer noch recht bescheiden, belief er sich im Jahre 1949 doch nur auf ungefähr 9000 t im Werte von 1,3 Mill. Westmark oder etwa 4 Mill. Dollar. Im laufenden Jahr hat sich der Export jedoch in steigender Linie bewegt, wie die nachstehenden Werte zeigen: Januar 1,28 Mill. Dollar, Februar 2,08 Mill. Dollar und März 2,4 Mill. Dollar.

In England sucht man nach einer Erklärung für die billigen deutschen Offerten, und "Metal Bulletin" glaubt, daß die Ursache zum Teil darin zu

sehen sei, daß die deutsche Halbzugsindustrie noch über Rohmetallbestände aus der Zeit vor dem Zusammenbruch Deutschlands verfüge, oder Bestände verarbeite, die vor der Währungsreform erworben wurden. Außerdem wurde der deutsche Halbzugsexport durch hohe Inlandspreise unterstützt. Das ist der kaum verhüllte Vorwurf des Dumpings. Es weist in diesem Zusammenhang auf Vorstöße hin, den deutschen Exporteuren Steuererleichterungen zu gewähren und die Frachten bis zur Grenze oder zum Hafen, besonders dann noch die Bemühungen Professor Erhardts, eine Stelle zu schaffen, die sich besonders einer Steigerung des Exports nach Hartwährungsländern antehem soll, und daß für diesen Zweck 2 Mill. Dollar aus ECA-Mitteln bereitgestellt werden sollen.

Die deutsche Halbzugsausfuhr hat auch vor dem Krieg mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Es ist aber nicht anmerksenswert, daß damals England zu den drei wichtigsten Absatzländern für deutsches Metallhalbzeug gehörte. Insgesamt waren es 28 Länder im Jahre 1934 und 27 im Jahre 1935, die mindestens 1 Prozent der deutschen Halbzugsausfuhr aufnahmen. 1935 verteilte sich die deutsche NE-Metallhalbzeugausfuhr wie folgt:

Region	in t	in %
Europa	22 036,4	34
Asien	23 036,5	35
Amerika	6 262,7	7
Afrika	3 182,0	3
Australien	304,3	1
nicht ermittelt	0,0	—
Insgesamt	55 812,7	100

Europa stand weitaus an der Spitze als Bezugsort von deutschem Metallhalbzeug. Großbritannien nahm 1935 12% der deutschen Gesamtausfuhr auf und die Niederlande 13%. Portugal war nur mit 2% beteiligt, und hat wahrscheinlich schon damals seinen Bedarf über den holländischen und englischen Handel gedeckt. In Asien war der wichtigste Bezugsort mit 27% der deutschen Gesamtausfuhr Indien.

Wenn sich auch die westdeutsche NE-Metallhalbzeugausfuhr im laufenden

Jahr erfreulich entwickeln konnte, so zeigt doch die niedrige Ausfuhr des Jahres 1949 mit nur 5000 t, wie sehr die deutsche Industrie durch den Krieg und seine Folgen von den Auslandsmärkten verdrängt wurde. Die Wiedereroberung der ost- und südosteuropäischen Märkte dürfte für die westdeutsche NE-Metallhalbzeugindustrie unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen keine einfache Aufgabe sein. Der Krieg hat zudem die Tendenzen, Rohstoffe an Ort und Stelle zu verarbeiten, weiter gefördert, so daß u. U. infolge der kommenden Zeit mit einer Verknappung an Veredlungs- und Rohstoffen auf der anderen Seite das Angebot an Halb- und Fertigwaren am Weltmarkt steigen wird. Auch dieser Umstand ist nicht geeignet, der deutschen Halbzugsindustrie die Wiedererringung ihrer alten Position am Weltmarkt zu erleichtern. Dr. Sion von der Wirtschaftsvereinigung Nichtmetalle weist kürzlich darauf hin, daß der bisher überwiegend Export von Metallhalbzeug aus Westdeutschland nicht nur allen bisherigen Erfahrungen widerspricht, sondern daß er als Dauerzustand nicht gutgeheißen werden könne. Andererseits müsse trotz bedeutender Fortschritte seit dem Beginn dieses Jahres der deutschen Halbzugsausfuhr die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, die noch weit von ihrer früheren Höhe entfernt sei.

## Ostdeutsche Handelsdelegation in Peking

Eine ostdeutsche Handelsdelegation ist in Peking zu Handelsvertragsverhandlungen eingetroffen, meldet die chinesische Nachrichtenagentur "Neues China". Die Delegation, die unter Führung des Ministers für Industrie und Verkehr des Landes Sarason, Gerhard Koller, steht, wurde auf dem Flugplatz von hohen chinesischen Persönlichkeiten und diplomatischen Vertretern der Sowjetunion und der Volksdemokratie empfangen.

Wie ADN meldet, gehören der Delegation Fachleute für Chemie und Geologie sowie Ingenieure und Sachverständige der Lebensmittelindustrie an

## Elektromedizin-Industrie konkurrenzfähig

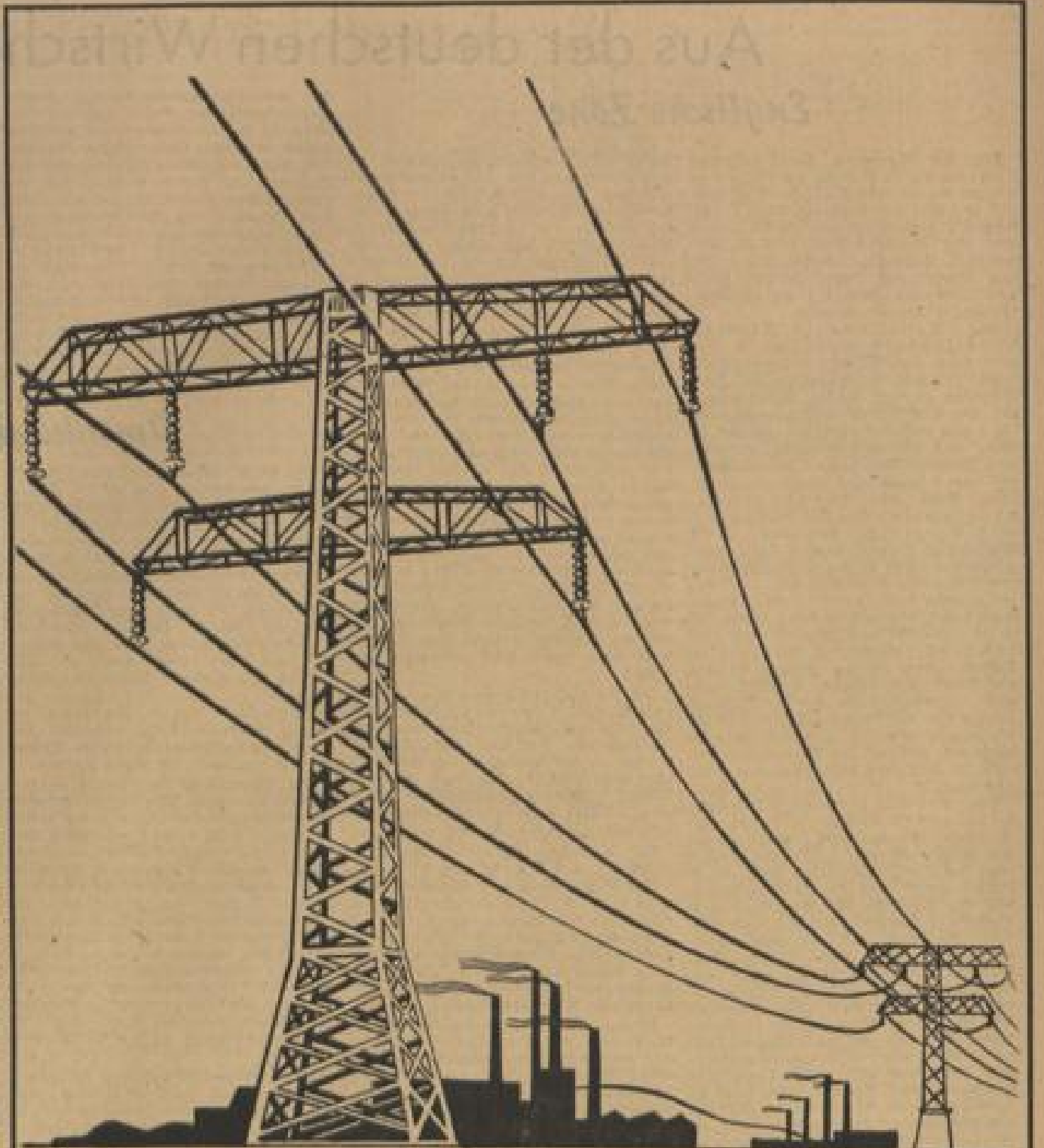
Die Ausstellung beim sechsten internationalen Röntgenkongress, der vom 24.—30. Juli in London stattfand, hat gezeigt, daß die elektromedizinische Industrie Westdeutschlands wieder konkurrenzfähig ist. Dr. Messineis von der Firma C. H. F. Müller, Hamburg, hat nach seiner Rückkehr von London erklärt, daß die deutsche Röntgenindustrie, die früher international führend war, bereits auf einigen Gebieten neben amerikanischen Produzenten wieder den Anschluß an die Spitzenleistungen gefunden hat. Die Röntgenindustrie sei auf einem großen Export angewiesen, der bisher allerdings noch nicht den Vorkriegsumfang erreicht habe, immerhin bei einigen Firmen und bestimmten Artikeln bereits über die Hälfte der Produktion ausmache. In der Preisstellung seien die deutschen Firmen wettbewerbsfähig, sie könnten allerdings auf verschiedenen Auslandsmärkten im Vergleich mit ausländischen Firmen nur einen relativ bescheidenen Gewinn erzielen. Das Wiedererlangen deutscher Erzeugnisse gerade dieses Industriezweiges im Ausland sei unter anderem auch eine Prestigefrage, um so mehr als die deutschen Fabrikate noch den alten guten Ruf genießen. Die Möglichkeiten für den Export der deutschen Erzeugnisse hängt nach Ansicht von Dr. Messineis weitgehend von der Gestaltung der Handelsverträge ab. Man hoffe, daß insbesondere der südamerikanische Markt wieder zu einem guten Kunden wird. Aber auch in Westeuropa bestehen gute Absatzmöglichkeiten, während die Ostblockstaaten fast keine Aufträge erteilen. Auch aus der Sowjetunion liegen nur geringfügige

Bestellungen vor. Mit Frankreich hofft man, nach dem Stand der Handelsvertragsverhandlungen ab Oktober dieses Jahres in größerem Umfang als bisher ins Geschäft zu kommen.

Im Inland liefert die westdeutsche Röntgenindustrie, in der rund 1400 Menschen beschäftigt sind, in erster Linie an öffentliche Anstalten. Die Absatzchancen für die ausländische Röntgenindustrie in Westdeutschland seien nicht sehr groß, insbesondere deshalb, weil wegen der Unterschiedlichkeit der medizinischen Schulen die deutschen Ärzte im allgemeinen den deutschen Fabrikaten den Vorzug geben. Allerdings mache sich dieser Umstand auch beim Exportgeschäft bemerkbar. Die Belieferung des Auslandes mit Ersatzteilen stöße auf gewisse Schwierigkeiten, weil während und kurz nach dem Krieg zum Beispiel in den südamerikanischen Ländern die Industrie der Vereinigten Staaten für diese Ersatzteillieferungen herausragend wurde und sich seitdem dort eingespielt habe. So habe die amerikanische Röntgenindustrie ihre Produktion zum Teil weitgehend auf die früher nach Südamerika und anderen Staaten gelieferten deutschen Erzeugnisse eingestellt.

In der internationalen Röntgenindustrie konkurrieren in der Hauptsache britische, schwedische, französische, italienische und selbstverständlich nicht zuletzt nordamerikanische Firmen miteinander. Dr. Messineis äußerte die Meinung, daß die westdeutsche Röntgenindustrie zu den deutschen Industriezweigen zählt, die sich am raschesten wieder in den Export einschalten werden. Besonders exportintensiv seien die Siemens-Heiniger-Werke in Erlangen, C. H. F. Müller AG. in Hamburg und die Firma Richard Seifert & Co. in Hamburg. In London hätten vier deutsche Firmen komplette Röntgenapparaturen ausgestellt, einige andere Firmen in der Hauptsache Zubehörteile gezeigt. Insgesamt hatten 69 Industrieunternehmen aus neun verschiedenen Ländern in London ausgestellt. Der Londoner Röntgenkongress, der erste wieder seit 1937, wurde von über 300 Technikern und Ärzten aus 24 verschiedenen Ländern besucht. Der nächste Röntgenkongress soll 1953 in Kopenhagen stattfinden.

In den Vorträgen und den Diskussionen der Fachleute in London kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die elektromedizinische Industrie ihr Augenmerk bei der Weiterentwicklung der Apparate vor allem auf die Fertigung von Apparaturen zur Bestrahlung bösartiger Geschwülste mit ultraharten Röntgenstrahlen und Elektronenstrahlen richten möge. Große Erfolge erwartet man sich von Fortschritten der Optik bei der Schirmbildphotographie; hier sei die in Holland und Schweden entwickelte Spiegeloptik vielversprechend. Der Grundgedanke zur Anwendung der Spiegeloptik stammt von dem Deutschen Schmidt (Hamburg) Sternwarte. Für die Bestrahlung bösartiger Geschwülste haben sich die Elektronenschleuder von Siemens-Heiniger bewährt und der in Großbritannien entwickelte Linearbeschleuniger, der mit Hochfrequenzstrahlen arbeitet. Von den amerikanischen Apparaten sei die Elektronenschleuder "Pictor-Betatron" besonders bemerkenswert.



# Die Zusammenfassung der Energiequellen

Steinkohle, Braunkohle, Wasser durch planmäßigen Verbundbetrieb

# gewährleistet weitgehende Sicherheit in der Stromversorgung

## Jagdwaffenfabriken aus der Sowjetzone jetzt im Westen

Die Stadt Ulm an der Donau hat in verkehrsgünstiger Lage ein ausgedehntes Gelände zur Ansiedlung von Industriebetrieben erstanden. Drei bekannte Unternehmen, die früher in der Sowjetzone Jagd- und Sportwaffen herstellten, haben sich bereits entschlossen, neue Produktionsstätten auf dem Ulmer Gelände zu errichten. Es sind die Firmen Carl Walther und Anschütz, beide früher Zeiss-Meißel, und die Firmen Krieghoff, früher Suhl. Die bisherigen Sport- und Jagdwaffenfabriken im Bundesgebiet, welche demontiert wurden, wird auf diese Weise wieder eine eigene Produktion im Leben gefahren.

Die "Neue Zürcher Zeitung" hatte bereits kürzlich gemeldet, daß die schweizerische Jagd- und Sportwaffenfabrik AO, Leuzenberg, im Juli mit deutschen und österreichischen Firmen eine Fabrikationsgemeinschaft abgeschlossen hat, bei welcher die Fabrikationsanlagen, die technischen Anleitungen, die Erfahrungen und Arbeitskräfte laufend ausgetauscht werden. Es handelt sich um ein Zusammengehen mit den deutschen Firmen Carl Walther, ehemals Zeiss-Meißel, und mit Chr. Franz Triebel, Jagdwaffenfabrik in Suhl, sowie der Jagdwaffenfabrik Franz Sod's in Ferlach/Kärnten. In erster Linie betrifft die Vereinbarung die Fabrikation von Jagdwaffen, gilt jedoch auch für Sportwaffen. Die NZZ bemerkt dazu, daß die Erzeugnisse dieser Waffenproduzenten seit Generationen Weltfama-

riösen Bedeutung für die Jäger Suhl, das Mekka der Büchsen und Flinten". Bei Pictor reagiere die Walther-Olympia-Schweißpistole an der Spitze. Der Grund für den Zusammenschluß sind nach der NZZ Schwierigkeiten in der Preisgestaltung für die schweizerische Jagdwaffenproduktion. Eine Serienfabrikation sei dieser bisher noch nie möglich gewesen, und nur so könnten günstige Preise erzielt werden. Die Fabrikationsgemeinschaft werde durch Rationalisierung des Erzeugnisses preislich zugute kommen. Der Kreis, der sich in der Gemeinschaft zusammenschließt, sei durch einen vorzüglichen Qualitätsruf bekannt.

Nach Mitteilung des deutschen Jagdschutzverbandes müssen die Waffen, die den deutschen Jägern auf Grund der alliierten Vorordnung zugestanden sind, höher anstandslos aus dem Ausland eingeführt werden, da eine eigene Produktion fehlt. Der deutsche Jagdschutzverband ist bestrebt, eine wirksame Einfuhr von Kopfbüchsen zu unterbinden, da hierdurch die Produktion von Petrosen im Inland in Frage gestellt sein würde. Stark interessiert an Jagdwaffenlieferungen nach Deutschland ist die österreichische Waffenindustrie. Die Ausfuhr solle in nächster Zeit aufgenommen werden. Das österreichische Waffenwerkzeuges stellt große Hoffnungen auf den Export, da in Deutschland nach seiner Ansicht ein Bedarf von 800 bis 15 000 Büchsen besteht.



# Aus der deutschen Wirtschaft

## Englische Zone

Für den Erwerb des amerikanischen Motorlaster „Western Sun“, 4000 BHP, Baujahr 1950, 11,5 sind der Heederl John T. Kibberger, Hamburg-Altona, 400 000 Dollar und der Heederl Johann M. K. Büromental, Hamburg, 234 900 Dollar für den Erwerb des Frachtschiffes „Kellvyn“ (ehemals „Kilbeck“) aus Großbritannien freigegeben worden.

Die Schiffbau-technische Gesellschaft wurde am 8. August nach fünfjähriger Unterbrechung ihrer Tätigkeit wiedergegründet. Vorsitzender ist Prof. Dr. Ing. Georg Schnodt. Die Gesellschaft will wissenschaftliche und praktische Fragen der Schiffbau- und Schiffahrtstechnik erörtern und fördern. Eine enge Verbindung mit dem Ausland wird dabei angestrebt.

Im Zuge des Wohnungsbauprogramms sollen 1951 in Schleswig-Holstein insgesamt 20 000 Wohnungen gebaut werden. Das Bauprogramm sieht in den nächsten Kreisen Schleswig-Holsteins 330 Neubauwohnungen in Süderdithmarschen, 250 in Flensburg-Land, 200 in Flensburg-Stadt, 150 in Husum, 200 in Eiderstedt und 1200 in Kreis Rendsburg vor. Die restlichen Bauten sollen in den übrigen Kreisen und kreisfreien Städten errichtet werden. Außerdem stellt sich die Planung darauf ein, die Finanzierung der 20 000 Wohnungsbauarbeiten so rechtzeitig zu beginnen, daß mit der Beendigung bereits im Frühjahr 1951 begonnen werden kann.

wirtschaftlich arbeitende Betriebe im Bereich des Luftverkehrs in Liquiditätsschwierigkeiten. Die Außenstände in Handelsbetrieben erhöhen durchschnitlich die Höhe von zwei Monatsumsätzen. Vom Handwerk wird darauf hingewiesen, daß es nicht nur bei der Bewilligung von Investitionskrediten stärker als bisher berücksichtigt werden müsse, sondern daß darüber hinaus Betriebsmittel-Kredite dringend erforderlich seien. Die Einzelhandelsbetriebe waren im allgemeinen befristet.

Die Rheinwerft in Walsum hat vom türkischen Ernährungsministerium den Auftrag zum Bau von sechs Fischtransportschiffen, die auf dem Schwarzen Meer eingesetzt werden sollen, erhalten. Damit werden erstmalig Schiffe dieser Art auf der Rheinwerft gebaut und eingewickelt. Die Schiffe erhalten eine moderne Gefrieranlage und werden mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet. Es sind drei Schiffe mit 100 t, zwei Schiffe mit 60 t und ein mit 40 t Tragfähigkeit. Der Auftrag muß bis Juli 1951 erfüllt sein. Die Schiffe werden dann von der türkischen Regierung abgeholt und auf dem Wasserwege nach ihrem Bestimmungsort gebracht.

Die Regierung von Neufundland hat mit der Mig. Mühlenbau und Industrie GmbH, Hannover, einen Vertrag über den Bau eines Zementwerkes an der Westküste von Neufundland abgeschlossen. Das Werk soll etwa 150 000 t Zement und 35 000 t Kalkstein im Jahr herstellen. Die Baukosten sind mit 3 Mill. Dollar veranschlagt.

Die Hamburger Finanzbehörde hat nunmehr dem Bund der Steuerzahler Hamburg und Schleswig-Holstein v. V. den Charakter einer gemeinsamen Vereinigung zurkannt. In Nordrhein-Westfalen, Bayern, Niedersachsen und Bremen sowie Württemberg waren die Verbände „Bund der Steuerzahler“ bereits früher als gemeinnützig anerkannt worden.

In den letzten Tagen hielten sich die Meldungen, daß die örtlichen Instanzen des deutschen Gewerkschaftsbundes zu Streikprotestkundgebungen aufrufen. Hierzu haben der Landesverband der deutschen Angestellten-Gewerkschaft für Nordrhein-Westfalen, Hans Kätzchen, in Düsseldorf Stellung genommen. Er betont, daß die örtlichen Streikprotestaktionen von der deutschen Angestellten-Gewerkschaft nicht gutgeheißen werden könnten und sich die Angestellten an derartigen öffentlichen Aktionen nicht beteiligen würden. Sollten

die Verhandlungsmöglichkeiten zwecks Angleichung der Preise an das bestehende Gehaltsniveau erschöpft sein, könne nur eine Gesamtlösung einseitlich für das gesamte Bundesgebiet von Nutzen sein. Hierzu würden nur gezielte Zeit-Hauptverhandlungen und Landesübergreifende der deutschen Angestellten-Gewerkschaft Stellung nehmen.

Eine Land- und Pächterkreditbank ist jetzt in Oldenburg gegründet worden. Die Bank, die alle Sparten eines Bankgeschäftes betreiben kann, wird jedoch in erster Linie die landwirtschaftliche Pächterkreditförderung pflegen. Wie berichtet, werden auch die auf den Bezirk Weser-Ems und den Regierungsbereich Stade entfallenden ERP-Mittel über diese Bank, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat, geleistet und ausgegeben. Bis zum Zusammenbruch war die landwirtschaftliche Pächterkreditförderung für die gesamten Bezirke von der Zweigstelle der Reichsbank Paderborn GmbH, Berlin vertreten worden.

Der einjährige deutsche Genossenschaftstag wird nach einer Mitteilung des Deutschen Genossenschaftsverbandes (DGV) -Deitach von 23. bis 27. August in Köln stattfinden und im Zeichen der Hundertjahrfeier des deutschen Genossenschaftswesens stehen.

Handfuhr der Bundesrepublik vertrieben. In der Bilanz heißt es, daß einzelne Bundeskanzler bestimmte Probleme bearbeiten, wie zum Beispiel Programmabstimmung, Programmauswahl, Tarife und Erfindungen. Den turmsammligen Vorsitz für das erste halbe Jahr hat der bayerische Rundfunk übernommen.

Mit dem Aufbau der ersten großen Hotel- und Gaststätten-Pachtausstellung der Nachkriegszeit im Süddeutschen Land, die „Hagafar“, ist dieser Tage auf den Cannstatter Wiesen begonnen worden. Auf der etwa 13 000 qm großen Ausstellungsfäche werden 10 große Hallen errichtet. Die

Ausstellung dauert vom 25. August bis zum 1. September. Sie ist mit einer Kindertour verbunden. Auswärtigen Besuchern der Ausstellung in Stuttgart gewährt der Bundesbahn im Umkreis von 250 km eine Fahrpreisermäßigung von 35% mit Sonntagsrückfahrkarten. Diese Karten sind vom Samstag 13 Uhr bis Sonntag 24 Uhr gültig. Werktags werden im Umkreis von 300 km Sonntagsrückfahrkarten mit stündlicher Geltungsdauer ausgeben, die für die Rückfahrt bis 3 Uhr des folgenden Tages gültig sind. Für die Rückfahrt müssen die Karten mit dem Stempel der Ausstellungskasse versehen sein.

## Ostzone

Der Fünfjahresplan ermöglichte die Fortsetzung der industriellen Entwicklung in der Ostzone, die für kein kapitalistisches Land erreichbar sei, so meinte der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzonerepublik Walter Ulbricht anlässlich der Übersichts- und Geschäftsplanungsbesitzung durch den Präsidenten Wilhelm Pieck am 18. 8. in Cottbus. Die Hochtarifträge der Landwirtschaft würden die der westdeutschen Landwirtschaft bedeutend übersteigen. Schon in diesem Jahre sei in der Ostzone die Friedensrente überschritten und höhere Durchschnittserträge erreicht worden als in Westdeutschland. Das sei möglich geworden, so meinte Ulbricht, „weil es bei uns keine Ausbeutung der Arbeiter, keine Ausbeutung der Werktätigen, der Bauern, der Handwerker und Gewerbetreibenden durch die großen Konzerne und Banken gibt.“ Die Durchführung des Planes, so fuhr Ulbricht fort, setze die Abstimmlung mit den Wirtschaftsplänen der Sowjetunion und Chinas voraus. Die Vorbesprechungen mit den einzelnen Staaten hätten gezeigt, daß man bereit sei, nach vor Ende dieses Jahres 5-Jahres-Handelsabkommen mit der Ostzone abzuschließen. Es sei für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von größter Bedeutung, das Bitt um Aufnahme von Vertretern der Ostzonerepublik an den „Rat für gegenseitige wirtschaftliche Hilfe“ an die beteiligten Regierungen heranzutragen. Ulbricht gab gleichzeitig den Entwurf einer Verordnung bekannt, die für Arbeiter und Angestellte in den volkswirtschaftlich und gleichgestellten Betrieben eine Lohnerhöhung um 8-10 Prozent ab 1. September 1950 vorsehe. Eine solche Erhöhung sei, so erklärte Ulbricht, infolge der Produktionssteigerung durch die Wettbewerbsbewegung und Aktivistenbewegung möglich geworden. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Industriezweige werde bei der vorgeschlagenen Lohnerhöhung berücksichtigt. Ulbricht gab weiter den Entwurf einer Verordnung bekannt, die eine Altersversorgung der leitenden Intelligenz in den volkswirtschaftlichen Betrieben vorzusehen. Vom 63. Lebensjahre ab, oder beim vorzeitigen Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, soll eine monatliche Rente von 80-85 Prozent des im letzten Jahre vor Eintritt des Versicherungsfalles bezogenen durchschnittlichen Monatsverdienstes gewährt werden. Schiedlich legte Ulbricht den Entwurf einer Verordnung über die Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreisen um je 450 Gramm monatlich für die Bevölkerung der Ostzone ab 1. September vor.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

## Amerikanische Zone

Die N. V. Stomsmaat Mil. (Niederlande), Amsterdam, und die N. V. Koninklijke Rotterdamse Lloyd, Rotterdam, nehmen ihren Vertrag nach Indonesien ab. Im August in indonesische dreiwöchigen Abständen. Die nächste Abfahrt nach dem 18. August erfolgt am 8. Sept. Angelenen werden die Häfen: Belawan, Djakarta, Tirebon, Samaraya, Macassar und Balikpapan, sowie mit Umladung alle anderen Häfen des Archipels.

Ecuador hat in Bremen ein neues Generalkonsulat errichtet. Der neue Generalkonsul Fernando Chavez amtiert vorläufig im Hotel Bremen.

Die Umsiedlung der Industrie- und Handelskammer des amerikanischen Besatzungsgebietes auf Verone privates Hochhaus in Köln. Auch die unmittelbare Ansiedlung von Glieder-Ergebnissen hat ausgemacht. Bei den Zweigen, die der heimischen Industrie einen besonderen Rang verliehen haben, ist die Entwicklung im ganzen gesehen etwas ungleichmäßig. Die Industriezweige Feinmechanik und Optik 1951 ebenfalls eine steigende Tendenz erkennen. Das Inlandeschiff 1951 allerdings trotz einer leichten Belebung infolge der verstärkten Bootsbauerei, die sich auf den Absatz von Vermessungsinstrumenten zurück, immer noch sehr viel zu wünschen übrig. Die Exportaussichten sind weiterhin düster.

Das Gesamtbild der wirtschaftlichen Entwicklung in Mannheim ist durch ein langsam aber stetiges Ansteigen des Umsatzvolumens gekennzeichnet, was die Industrie- und Handelskammer Mannheim für die Monate Juni/Juli berichtet. Diese Feststellung trifft auch trotz des langsamen Anlaufens der staatlichen Arbeitbeschaffung und des Wohnungsbauprogramms für die Investitionsindustrie zu. Im Groß- und Einzelhandel wendet speziell im Textil- und Schuhsektor die Nachfrage mehr und mehr zu den billigen Sortimenten ab. Im Zusammenhang mit der Anpassung der Liquidität im Großhandel hält es die Industrie- und Handelskammer für notwendig, daß stärker als bisher der Handelswechsel an die Stelle des offenen Zahlungsverkehrs tritt. Dadurch würde nicht nur eine Auflockerung der Liquidität, sondern auch eine Kostenersparnis erreicht, denn Akzepten guter Firmen sind schon zu 5 bis 6% unterzuberufen.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Zweigstelle Ravensburg der württembergischen Girozentrale sprach der Vorsteher des württembergischen Sparvereins, über die Sportfähigkeit in Württemberg. Dabei teilte er u. a. mit, daß die Sparvereine in den württembergischen Sparkassen im ersten Halbjahr 1950 von 233,8 auf 274,1 Mill. DM und die sonstigen Einlagen von 391,8 auf 404,4 Mill. DM gestiegen seien. Im Juni belief sich im Sparverkehr der Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen auf 6,9 Mill. DM gegenüber 5,6 Mill. DM im Vormonat. Besonders spartreudig zeigten sich die Einwohner in den Kreisen Öhringen, Heidenheim, Balingen und Tuttlingen. Am 30. April 1950 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung im Bundesgebiet 33 DM Spareinlagen. Im Bereich der württembergischen Sparkassen- und Girozentrale wurde der Spitzenertrag von 72 DM erreicht. Entsprechend günstig liegen dort auch die Verhältnisse bei den Gesamteinlagen. Von ihnen entfielen Ende April 1950 im Durchschnitt auf einen Einwohner im Bundesgebiet 118 DM, im württembergischen Bundesgebiet 187 DM, in Bremen 128 DM, in Nordrhein-Westfalen 130 DM und in Baden 124 DM.

Die N. V. Stomsmaat Mil. (Niederlande), Amsterdam, und die N. V. Koninklijke Rotterdamse Lloyd, Rotterdam, nehmen ihren Vertrag nach Indonesien ab. Im August in indonesische dreiwöchigen Abständen. Die nächste Abfahrt nach dem 18. August erfolgt am 8. Sept. Angelenen werden die Häfen: Belawan, Djakarta, Tirebon, Samaraya, Macassar und Balikpapan, sowie mit Umladung alle anderen Häfen des Archipels.

Ecuador hat in Bremen ein neues Generalkonsulat errichtet. Der neue Generalkonsul Fernando Chavez amtiert vorläufig im Hotel Bremen.

Die Heimatvertriebenen im Handwerk Württemberg-Badens

Die Handwerkskammer von 28. 8. 1949 in Württemberg-Baden hat nach einer jetzt veröffentlichten Zusammenfassung der Stuttgarter Außenstelle des Instituts für Wirtschaftsforschung festgestellt, daß sich unter den 81 900 Handwerksbetrieben des Landes 1801 Flüchtlingsbetriebe, das sind 2,2% aller Betriebe, befinden. Im Landesbereich Württemberg, in dem der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung mit 20,3% höher ist als im Landesbereich Baden mit 15,30%, war auch der Anteil der Flüchtlinge im Handwerk mit 4,4% entsprechend höher als in Nordbaden mit 3,9%.

Innerthalb der Handwerksgruppen ist der Anteil der Flüchtlinge beträchtlich an. In der Gruppe der Metallbetriebe mit 6,9% der Betriebe, in der Gruppe der Papierverarbeitung und Keramik mit 9% und Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische Betätigung mit einem Anteil von 3%. Von den wichtigsten Handwerkszweigen weisen die größte Anzahl Flüchtlingbetriebe auf: Photographen mit 13 N., Schmiedem mit 7,2%, sowie Herren- und Damenschneider mit 7,2%.

Bei den Beschäftigtenzahlen in den verschiedenen Handwerksgruppen wird das Bild günstiger. Von den insgesamt 184 700 Personen, die am 1. Oktober 1949 im Handwerk Württemberg-Baden nachgewiesen sind, waren 34 880 oder 11,7% Heimatvertriebene. Mit dem größten Prozentsatz, nämlich mit 17,4%, sind Flüchtlinge im Bauhandwerk vertreten, mit dem geringsten Prozentsatz von 4,6 im Nahrungsmittelhandwerk.

Auf die Gesamtbevölkerung von Württemberg-Baden kommen 14,4% Heimatvertriebene. Bei einer Ausschüttung im April 1949 wurden in der Industrie (Betriebe mit mehr als 15 Beschäftigten) ein Flüchtlinganteil von 19% der Beschäftigten ermittelt, was etwa dem Anteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung entspricht. Das Handwerk bleibt bei einer Flüchtlingequote von 11,7% der Beschäftigten (einschließlich Betriebsinhabern) erheblich hinter dem von der Industrie erreichten Flüchtlinganteil zurück.

Die Produktion der hamburgischen Industrie hat sich im zweiten Quartal 1950 parallel zu der des Bundesgebietes entwickelt, jedoch liegt der Produktionsindex noch um 13 Punkte unter dem des Bundesgebietes, wie die Behörde für Wirtschaft und Verkehr in Hamburg am Mittwoch mitteilt. Die Beschäftigung hat sich jahresseitig um 10% erhöht und gewährleistet zur Jahresmitte noch keine Vollbeschäftigung in diesem Wirtschaftszweig. Die Arbeitslosenquote erreichte am 30. April 1950 ihren höchsten Stand und wie erst nach diesem Zeitpunkt einen merklich verminderten schwachen Rückgang auf. Nach Ausschüttung der ersten ERP-Kreditlinien wird an Interesse einer Verbesserung der Beschäftigungslage und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Hamburger Wirtschaft nach Ansicht der Behörde die Durchführung weiterer Finanzierungsmaßnahmen notwendig. Die zum Teil mit Hilfe kurzfristiger Bankkredite durchgeführte Finanzierung von Investitionsverhaben beschränkt sich

Die Produktion der hamburgischen Industrie hat sich im zweiten Quartal 1950 parallel zu der des Bundesgebietes entwickelt, jedoch liegt der Produktionsindex noch um 13 Punkte unter dem des Bundesgebietes, wie die Behörde für Wirtschaft und Verkehr in Hamburg am Mittwoch mitteilt. Die Beschäftigung hat sich jahresseitig um 10% erhöht und gewährleistet zur Jahresmitte noch keine Vollbeschäftigung in diesem Wirtschaftszweig. Die Arbeitslosenquote erreichte am 30. April 1950 ihren höchsten Stand und wie erst nach diesem Zeitpunkt einen merklich verminderten schwachen Rückgang auf. Nach Ausschüttung der ersten ERP-Kreditlinien wird an Interesse einer Verbesserung der Beschäftigungslage und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Hamburger Wirtschaft nach Ansicht der Behörde die Durchführung weiterer Finanzierungsmaßnahmen notwendig. Die zum Teil mit Hilfe kurzfristiger Bankkredite durchgeführte Finanzierung von Investitionsverhaben beschränkt sich

Spannungen, so stellt das Bundeswirtschaftsministerium in seinem handwerklichen Lagebericht für das zweite Quartal 1950 fest. Die in der industriellen Großwirtschaft wirkenden echten Auftriebskräfte versetzen auch das Handwerk mitzuleiden, stießen dabei aber auf Gegenkräfte. Die stärksten Gegenpole seien die unbeschränkte Gewerbetreiberei und die durch zunehmende Verschärfung der privaten und öffentlichen Hand gegenüber dem Handwerk bedingte Illiquidität der Betriebe.

An die Stelle der bis dahin durchaus stetigen Entwicklung des Handwerks sei durch die Gewerbesteuer eine starke Fluktuation getreten. Zwar seien die Gewerbesteuerbefreiungen von einem ganz ungewöhnlich hohen Stand im ersten Quartal d. J. allmählich wieder abgenommen, die Gewerbesteuerbefreiungen dagegen weiter steigende Tendenz und gingen in den absoluten Zahlen wesentlich über jedes Normniveau hinaus. Der Zustand habe sich auf die kapitalstarken Handwerke konzentriert und dort eine immer mehr unergieblich werdende Übersetzung hervorgerufen. Bei den Neuzugängen der Handwerksbetriebe habe der Anteil der durch die Meisterprüfung ausgewählten Betriebsinhaber bis zur Proklamierung der unbeschränkten Gewerbetreiberei etwa 30% betragen. In der 1949 sei heute der Anteil derjenigen Gewerbetreibenden, die ein Handwerk unter Nachweis der bestehenden Meisterprüfung anmelden, auf etwa 18% abgesunken. In der Wirtschaftslage des Handwerks zeigt sich eine von der Bauwirtschaft her beeinflusste Auflockerung. Die nicht für die Bauwirtschaft arbeitenden Handwerke könnten dagegen keine wesentliche Besserung gegenüber den Wintermonaten feststellen.

Handwerkszweige mit überwiegender Reparaturfertigkeit berichten sogar von einer Verschlechterung. Die hier und dort sich dennoch steigende Auftriebskräfte waren zu schwach, um in der Ertragslage der Betriebe einen Niederschlag zu finden. Die allgemeine Wirtschaftslage des Handwerks ließe nach der Kampf um den zahlungswilligen Kunden sei mit einer im Handwerk seit langem nicht mehr gekannten Schärfe entzündet. Der Bundesminister für Wirtschaft habe wegen der zunehmenden Illiquidität der Handwerksbetriebe, die von der Spitzenorganisation des Handwerks erhobenen Vorstellungen zum Anlaß genommen, an die Wirtschaftsminister der Länder und an die Spitzenverbände der deutschen Städte und Gemeinden einen Erlaß zu richten, in dem er gebeten hat, darauf hinzuwirken, daß die öffentlichen Dienststellen die Handwerksleistungen

## Aufwärtsentwicklung des Handwerksexports

Eine langsame, aber stetige Aufwärtsentwicklung des Handwerksexports wird in dem handwerklichen Lagebericht des Bundeswirtschaftsministeriums für das zweite Vierteljahr 1950 als unverkennbar bezeichnet. Neben ohne Konkurrenz des Auslandes, das Auslandsgeschäft mit dem Bundesgebiet, der Schweiz und den USA. Der Export nach dem nordischen Ländern sei dadurch erschwert, daß die Importlizenzen vielfach nicht erteilt würden. Die Geschäftsergebnisse mit der Türkei habe sich erfreulich entwickelt, weil der seit langem schwebende Auftrag inzwischen honoriert wurde und auch für neue Geschäfte beständige gute Aussichten. Das im Bezirk der Handwerkskammer Nürnberg konzentrierte Goldschmiedehandwerk konnte seinen Export gegenüber dem 4. Quartal 1949 um ein Mehrfaches erhöhen und war im 1. Quartal 1950 mit über 30% an der Gesamtanzahl der Betriebe beteiligt. Gut entwickelt habe sich auch der Export von Pinseln, Maß- und Prägewerken. Die von der besonders exportintensiven Nürnberger Kammer für Exportstatistik zeigt, daß der unmittelbare Export des Nürnberger Bundes im 2. Quartal wertmäßig auf über 200 000 Dollar angewachsen sei und daß dort immerhin mit dem indirekten Ausfuhr ein Gesamtanwert von 300 000 in Höhe von 1/2 Mill. Dollar vorzuziehen sein dürfte. Die Spitzenorganisation des Handwerks habe sich durch die von Fachexperten wiederholt gegebenen Hinweise, daß das Kunsthandwerk in den USA gute Absatzmöglichkeiten habe, entschlossen, auf der Marshallplanmesse eine Kollektivausstellung der Arbeitgemeinschaft der verschiedenen Kunsthandwerke zu zeigen. Das nordwestdeutsche Handwerk habe für Exportbestimmungen, eine besondere Export-Agentur als GmbH in Düsseldorf zu errichten und eigene Generalvertretungen im Ausland, insbesondere in den Dollarländern und in Westeuropa zu schaffen. Ihre Aufgabe soll es sein, alle Handwerksbetriebe in den Export einzuschalten, die aus eigener Kraft Exportaufträge nicht heranziehen und abwickeln können.

70 oberbayerische Handwerksbetriebe exportieren zur Zeit in 37 Länder, 25 weitere Handwerksbetriebe stehen in Exportverhandlungen, wie die Handwerkskammer für Oberbayern durch Umfrage feststellte. Kunstgewerbe und Musikinstrumente nehmen einen breiten Raum des oberbayerischen Handwerksexportes, der 1. Zi. auf die Deutsche Handwerksmesse 1950 zurückzuführen ist, ein.

Spannungen, so stellt das Bundeswirtschaftsministerium in seinem handwerklichen Lagebericht für das zweite Quartal 1950 fest. Die in der industriellen Großwirtschaft wirkenden echten Auftriebskräfte versetzen auch das Handwerk mitzuleiden, stießen dabei aber auf Gegenkräfte. Die stärksten Gegenpole seien die unbeschränkte Gewerbetreiberei und die durch zunehmende Verschärfung der privaten und öffentlichen Hand gegenüber dem Handwerk bedingte Illiquidität der Betriebe.

An die Stelle der bis dahin durchaus stetigen Entwicklung des Handwerks sei durch die Gewerbesteuer eine starke Fluktuation getreten. Zwar seien die Gewerbesteuerbefreiungen von einem ganz ungewöhnlich hohen Stand im ersten Quartal d. J. allmählich wieder abgenommen, die Gewerbesteuerbefreiungen dagegen weiter steigende Tendenz und gingen in den absoluten Zahlen wesentlich über jedes Normniveau hinaus. Der Zustand habe sich auf die kapitalstarken Handwerke konzentriert und dort eine immer mehr unergieblich werdende Übersetzung hervorgerufen. Bei den Neuzugängen der Handwerksbetriebe habe der Anteil der durch die Meisterprüfung ausgewählten Betriebsinhaber bis zur Proklamierung der unbeschränkten Gewerbetreiberei etwa 30% betragen. In der 1949 sei heute der Anteil derjenigen Gewerbetreibenden, die ein Handwerk unter Nachweis der bestehenden Meisterprüfung anmelden, auf etwa 18% abgesunken. In der Wirtschaftslage des Handwerks zeigt sich eine von der Bauwirtschaft her beeinflusste Auflockerung. Die nicht für die Bauwirtschaft arbeitenden Handwerke könnten dagegen keine wesentliche Besserung gegenüber den Wintermonaten feststellen.

Handwerkszweige mit überwiegender Reparaturfertigkeit berichten sogar von einer Verschlechterung. Die hier und dort sich dennoch steigende Auftriebskräfte waren zu schwach, um in der Ertragslage der Betriebe einen Niederschlag zu finden. Die allgemeine Wirtschaftslage des Handwerks ließe nach der Kampf um den zahlungswilligen Kunden sei mit einer im Handwerk seit langem nicht mehr gekannten Schärfe entzündet. Der Bundesminister für Wirtschaft habe wegen der zunehmenden Illiquidität der Handwerksbetriebe, die von der Spitzenorganisation des Handwerks erhobenen Vorstellungen zum Anlaß genommen, an die Wirtschaftsminister der Länder und an die Spitzenverbände der deutschen Städte und Gemeinden einen Erlaß zu richten, in dem er gebeten hat, darauf hinzuwirken, daß die öffentlichen Dienststellen die Handwerksleistungen

so möglichst kurzfristig prüfen und begleichen. Eine umfassende Auftragsentwicklung verspricht sich das Handwerk von einem von ihm geförderten Wohnungsaufbauprogramm, das dem Hausbesitzer bei der Durchführung der allmählich immer dringender werdenden Reparaturen in Altbauwohnungen gewisse Vergünstigungen einräumen soll.

Heimatvertriebene im Handwerk Württemberg-Badens

Die Handwerkskammer von 28. 8. 1949 in Württemberg-Baden hat nach einer jetzt veröffentlichten Zusammenfassung der Stuttgarter Außenstelle des Instituts für Wirtschaftsforschung festgestellt, daß sich unter den 81 900 Handwerksbetrieben des Landes 1801 Flüchtlingsbetriebe, das sind 2,2% aller Betriebe, befinden. Im Landesbereich Württemberg, in dem der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung mit 20,3% höher ist als im Landesbereich Baden mit 15,30%, war auch der Anteil der Flüchtlinge im Handwerk mit 4,4% entsprechend höher als in Nordbaden mit 3,9%.

Innerthalb der Handwerksgruppen ist der Anteil der Flüchtlinge beträchtlich an. In der Gruppe der Metallbetriebe mit 6,9% der Betriebe, in der Gruppe der Papierverarbeitung und Keramik mit 9% und Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische Betätigung mit einem Anteil von 3%. Von den wichtigsten Handwerkszweigen weisen die größte Anzahl Flüchtlingbetriebe auf: Photographen mit 13 N., Schmiedem mit 7,2%, sowie Herren- und Damenschneider mit 7,2%.

Bei den Beschäftigtenzahlen in den verschiedenen Handwerksgruppen wird das Bild günstiger. Von den insgesamt 184 700 Personen, die am 1. Oktober 1949 im Handwerk Württemberg-Baden nachgewiesen sind, waren 34 880 oder 11,7% Heimatvertriebene. Mit dem größten Prozentsatz, nämlich mit 17,4%, sind Flüchtlinge im Bauhandwerk vertreten, mit dem geringsten Prozentsatz von 4,6 im Nahrungsmittelhandwerk.

Auf die Gesamtbevölkerung von Württemberg-Baden kommen 14,4% Heimatvertriebene. Bei einer Ausschüttung im April 1949 wurden in der Industrie (Betriebe mit mehr als 15 Beschäftigten) ein Flüchtlinganteil von 19% der Beschäftigten ermittelt, was etwa dem Anteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung entspricht. Das Handwerk bleibt bei einer Flüchtlingequote von 11,7% der Beschäftigten (einschließlich Betriebsinhabern) erheblich hinter dem von der Industrie erreichten Flüchtlinganteil zurück.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Somit geringe Auftriebskräfte

Das Handwerk liegt gegenwärtig im Einflußbereich ungewöhnlich großer

Somit geringe Auftriebskräfte

Das Handwerk liegt gegenwärtig im Einflußbereich ungewöhnlich großer

Somit geringe Auftriebskräfte

Das Handwerk liegt gegenwärtig im Einflußbereich ungewöhnlich großer

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.

Die Versicherung der volkswirtschaftlichen Betriebe und des Gesetz über den Erlass der Rückzahlungspflicht von Ebesstandsarbeiten. Zum Handwerkergesetz erklärte der Staatssekretär Wandorf, daß durch dieses Gesetz dem Handwerk Perspektiven eröffnet würden, die über die Erwartungen hinausgehen würden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden. Zu dem Gesetz zur Errichtung eines Aufsichtsamtes für das Versicherungswesen erklärte der Staatssekretär im Ostzonenministerium, Rumpff, daß die Errichtung eines solchen Amtes notwendig geworden sei, um vor allem die zu hohen Selbstkosten einzelner Versicherungsunternehmen herabzusetzen. Die Versicherungsbeiträge sollten zu Finanzierungszwecken der Fünfjahrespläne herangezogen werden.



# Inflationssignale in Skandinavien!

Verstärkte Spannungserwartungen in der schwedischen Wirtschaft haben den Ministerpräsidenten Ericson veranlaßt, eindringlich vor den Gefahren einer Inflation zu warnen. In der letzten Juliwoche stellte die Reichsbank die Stimmungsbilder für Staatsanleihen ein. Gleichzeitig wurden die Liquiditätsverhältnisse für die Geschäfts- und Privatbanken verschärft. Schweden steht mit diesen kreditpolitischen Vorkehrungsmaßnahmen im Norden nicht vereinzelt da. In Dänemark wurde der Diskontsatz schon Anfang Juli von 3,5 auf 4,5 erhöht. Die finnische Regierung hat für eine Reihe Waren den Preisstopp wieder eingeführt und ein deflationistisches Wirtschaftsprogramm angekündigt. Der schwedische Regierungsrat hat die Inflationssignale, die er aus der durch eine schärfere Restriktion der Investitionen zu begrenzten Wirtschaft, von den internationalen Auswirkungen des Korea-Krieges und der neuen Rüstungsprogramme abgeleitet. In der Tat zeigt ja ein Blick auf wichtige Warenmärkte, daß die alte These, daß Kriege das Geld verschlechtern, sich wieder bewährt. Die inflationäre Situation in der schwedischen Wirtschaft ist jedoch über den Damm, es haben sich neuerdings lediglich mehr Gründe ergeben, sie tückisch zu begründen.

Die schwedische Hochkonjunktur hatte seit Kriegsende kaum eine Abkühlung erfahren und war in den letzten Monaten auf einen neuen Höhepunkt gelangt. Der Konjunkturindex des Stockholmer Wirtschaftsinstituts Finanzstatistik betrug im April dieses Jahres 147 (1935 = 100). Der besonders charakteristische Index der Industrieproduktion erreichte 200. Der Außenhandel ist in kräftiger Aufwärtsentwicklung begriffen, die im etwa gleichen Verhältnis den Export wie den Import betrifft, so daß die 1950 mit einer Erweiterung des Gesamtvolumens

um eine volle Milliarde Kronen gerechnet werden kann. Die Industrieproduktion hat von 1948 bis 1949 eine Erhöhung um fast zehn Prozent erfahren und halten sich auch heute mindestens auf demselben Niveau. Um das Bild abzurunden: das Brutto-Nationaleinkommen war im vorigen Jahre gegenüber 1939 von 13 auf 36 Milliarden Kronen gestiegen. Allerdings hatten die Steuern gegenüber der Vorjahressumme eine Erhöhung auf das Vierfache erfahren.

In diesem Wettlauf der steigenden Zahlen ist nun in den letzten Monaten eine beachtliche Abschwächung erfolgt. Der Produktionsindex ist infolge des Mangels an Arbeitskräften an eine Grenze gestiegen, die schwer überwindbar scheint. Im Juni letzten Monats Produktionsrückgänge auf und im Juli waren 20 000 unbesetzte Arbeitsplätze gemeldet. Da der Arbeitsmarkt mit dem Auftragsbestand nicht Schritt hält, wendet die Industrie die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte. Die Regierung hat diesem Wunsch nur sehr zögernd nachgegeben. Es soll zunächst bei 3000 Mann bleiben, darunter nach Möglichkeit 300 deutsche Metallarbeiter. Handelsminister Ericson hat diese Tage mit gutem Grund erklärt, daß dieses Problem wahrscheinlich besser durch die Einfuhr von Waren gelöst würde. Die Anpassung an den freien Weltmarkt der GEEC sowie der europäischen Zahlungsunion steht der schwedischen Wirtschaft noch bevor. Es werde sich bald erweisen, daß einige Industriereste unter den neuen Konkurrenzbedingungen nicht rentabel sind. Man müsse mit gewissen Betriebsstillegungen rechnen und erst danach könne beurteilt werden, wie groß die echte einheimische Arbeitsreserve eigentlich ist. Diese zweifelhafte richtige Überlegung läßt zugleich erkennen, daß der Schritt in die geplante westeuropäische Wirtschaftsgemeinschaft zu ab-

nehm für Schweden aus konjunkturellen Gründen günstigen Zeitpunkt geschaffen kann.

Jedenfalls ist aber der von der schwedischen Wirtschaftspolitik angestrebte Idealzustand der Vollbeschäftigung erreicht bzw. schon überschritten und an diesem Maßstabe gemessen ergibt sich, daß eine fortgesetzte reichliche Geldversorgung den Preisauftriebendsten weitere Nahrung geben würde. An der Politik des billigen Geldes soll zunächst festgehalten werden. Der Diskontsatz soll fünf Jahren unverändert 2,5 Prozent. Aber man hat sich doch mitzudenken, die Zinsbildung für langfristige Kredite freizugeben. Zu diesem Zwecke hat die Reichsbank die Stilllegung der Kurse, der dreiprozentigen Staatsanleihe, von denen sie vorher eine Milliarde im Portefeuille genommen hatte, eingestellt. Der voraussichtliche Effekt dürfte eine Zinserhöhung um ein halbes Prozent sein. Der schwedische Käuferüberhang, der zu besorgern ist, ergibt sich aus der im letzten Jahrzeit eingetretenen Erhöhung der Bestellungen um mehr als 1 Milliarden Kronen aus dem Schatzwirtschaftsstand der Reichsbank in Höhe von rund drei Milliarden (einschließlich der Staatsobligationen) und z. B. aus dem Umstand, daß auch die Staatspolitik inflationär geworden ist, nachdem der Budgetüberschuß in Höhe von einer halben Milliarde für vermehrte Ausrichtung und Preisänderungen zur Verfügung gestellt werden

mußte. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat nicht nur die Stockholmer Aktien-Börse gegen die New Yorker und Londoner Börsen abgerückt, sondern auch die Finanzierung einer anderen schwedischen Einfuhr erleichtert, bei der im letzten die Steigerung der Außenfahr auf 20 000 Wagen im ersten Halbjahr 1950 im Auge fällt. In dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres waren nur 3000 Autos ins Land gekommen. Die Bankkredite für Handelsreisende hatten gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 8 Prozent erfahren. Nunmehr sind die Banken an einer größeren Kassenreserve verpflichtet worden. Die Wirkungen dieser Maßnahmen müssen abgewartet werden. Hinsichtlich der Zinsbildung ist der gegenseitige Termin entfalligen Beschlusses der Media September, in dem die Konvention einer Transche der Staatsobligationen beabsichtigt.

## Dänemark erwartet beträchtliches Zahlungsbilanz-Defizit 1950

Die dänische Zahlungsbilanz wird nach einer Äußerung von Ministerpräsident Heftorf infolge der Magnation des dänischen Außenhandels in diesem Jahr mit einem beträchtlichen Fohlbetrag abschließen. Die Regierung beabsichtigt nicht, die Krone erneut abzuwerten. Der Fohlbetrag werde im kommenden Jahr vermutlich noch größer sein, wie die durch den Korea-Konflikt bedingte Preisentwicklung erkennen lasse.

Der dänische Handelsminister Jens Kraeg erklärte vor dem dänischen Unterhaus am Abend des 8. August, daß es nötig sein werde, die Einfuhr im



Jahre 1950 um 200 Mill. Dkr. zu senken. Diese Maßnahme sei erforderlich, um das zu erwartende Defizit der Zahlungsbilanz in Höhe von 250 Mill. Dkr. auszugleichen. Da im Verlaufe der Parla-mentssitzung die Regierung zurücktrat, bleibt die Frage offen, ob die vorgeschlagenen Einfuhrbeschränkungen durchgeführt werden.

Im zweiten, zu der Halbjahreswende zu Ende gegangenen Marshalljahr hat Dänemark für 131 Mill. Dollar Waren aus Marshallländern eingeführt gegen-

## Britische Holzkäufe

Die britische Holzkontrollbehörde schloß mit den Lieferanten der pazifischen Käufe einen Kontrakt über 100 000 Standards ab, wie aus Handelskreisen verlautet. Es müßte hierfür ein wesentlich höherer Preis als bei den Käufen im März bewilligt werden. Man schätzt, daß das Aufgeld, je nach Sorte, 15-20 Pfund Sterling je Standard beträgt und daß sich ein Durchschnittspreis auf von 72 Pfund Sterling je Standard ergibt. Von der genannten Menge hat Kanada etwa 60 000 Standards zu liefern.

Es wird für unwahrscheinlich gehalten, daß das Einfuhrprogramm dieses Jahres durch diese Käufe eine nennenswerte Änderung erfährt, da die ersten Lieferungen aus diesem Kontrakt nicht vor Dezember eintrifften und sich bis weit in das Jahr 1951 erstrecken werden. Obwohl die jahreszeitlichen Einfuhren aus anderen Bezugsquellen beschleunigt durchgeführt werden, dürfte in den nächsten Monaten die Lagerhaltung nicht nennenswert gesteigert werden können, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß der Mindestverbrauch auf 1 Mill. Standards festgesetzt ist. Ende Juli betragen die Vorräte an

## USA führen 6 Mill. cbm Holz ein

Die Holzeinfuhr der USA für 1950 wird vom amerikanischen Handelsministerium auf rund 6 Mill. cbm geschätzt. Die Vereinigten Staaten sind hauptsächlich an der Einfuhr von Weichholzen interessiert, die zu 80% aus Kanada kommen. Der Holzimport im Jahre 1949 wird mit 5,5 Mill. cbm angegeben.

## Schwedens Holzexport

Schwedens Holzexport belief sich im ersten Halbjahr 1950 auf 248 000 500-cm, was etwa 40% des für 1950 geschätzten Gesamtexports ausmacht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden nur 150 000 Bds. exportiert. Auffallend ist der starke Rückgang des Ausfuhr nach Großbritannien, das in diesem Jahr nur etwa 6% des Gesamtholzes exportierte gegenüber 28-34% vor dem Kriege.

## Korea und die japanische Wirtschaft

Der Krieg in Korea hat die Preise für Rohmaterialien in Japan stark heraufgetrieben und hat einigen japanischen Industriezweigen eine erhöhte Beschäftigung gebracht. Dies geht aus einem Reuter-Kabel aus Tokio vom 24. Juli hervor, in dem über die Auswirkungen des Koreakonfliktes auf die japanische Wirtschaft in den ersten vier Wochen der Kampfhandlungen berichtet wird.

Die Preise für Rohmaterialien wie Zinn, Kupfer, Zink, Blei und Ginn haben sich stark angehoben und Zinn führt die Liste mit einer Preissteigerung um 30 % an. Obwohl am Stahlmarkt keine größere Bewegung eingetreten ist, haben die Erzeuger Aufträge in größerem Umfang buchen können, wobei die Käufer in der Preisfrage sehr entgegenkommend waren.

Die Schiffs- und die Schiffwerften waren die ersten Industrien, die die Auswirkungen des koreanischen Krieges im günstigsten Sinne zu verzeichnen begannen. Innerhalb weniger Tage nach dem Ausbruch der Kämpfe war der größte Teil der 30 000 t des japanischen Schiffverkehrs, die still lagen, für Transport der UN-Streitkräfte in Dienst gestellt. Die Frachtkosten lagen um 20% über dem Normalstand. Auch die Werften erfreuten sich einer steigenden Auftragskonjunktur. Eine der führenden Werften, die Uraga-Schiffswerft, arbeitet zur Zeit an sieben Tagen in der Woche 12 Stunden täglich. Die japanischen Werften erwarten Reparaturaufträge von ausländischen Schiffgesellschaften.

Der japanische Zinnpreis ist zuletzt auf 570 \$ je Tonne gestiegen. Die Preise für Kupfer und Zink betragen sich auf 165 bzw. 130 \$ je Tonne. Der Bleipreis liegt bei 14 \$, obwohl die Preise für NE-Metalle erheblich angezogen haben, wurde die feste Tendenz nicht durch einen zunehmenden Bedarf ausgeglichen, sondern sie war eine allgemeine Folge der Rückwirkungen aus dem Krieg in Korea.

Auch die japanische Automobilindustrie hat eine Zunahme des Geschäftes zu verzeichnen. Seit dem Ausbruch des Krieges mit Korea wird in den Konstruktionswerkstätten der Automobilindustrie mit Überstunden gearbeitet.

## Rotchinas Außenhandelspolitik

Die Außenhandelspolitik Rotchinas steht im Zeichen intensiver Bemühungen um eine Aktivierung der Handelsbilanz. Wie die schweizerische Handelskammer in Schanghai nach Zürich berichtet, werden Einfuhrgesuche von rotchinesischen Außenhandelsamt äußerst streng geprüft. Es zeigt sich eine konsequente Bevorzugung der Länder, mit denen China Handelsverträge abgeschlossen hat. Dies führt zu einer Privilegierung der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten. In Rotchina wird außerdem eine Exportförderung mit allen Mitteln betrieben. Die Preise für chinesische Mineralprodukte wie Sojabohnen, Getreide, Eisen, Wolle, Holz und Sojabohnen sollen möglichst hoch gehalten werden. Der Zwischenhandel wird weitgehend ausgeschlossen und die staatlichen Verkaufsgesellschaften bemühen sich, eine Monopolstellung zu erlangen, um die Preise eigenmächtig diktiert zu können.

Nach dem Bericht der schweizerischen Handelskammer befinden sich zur Zeit etwa 60% des chinesischen Außenhandels in Händen des Staates. Der Anteil ist ständig im Zunehmen. Allein gesessene, private Unternehmen sind durch Preisunterbötungen der staatlichen Gesellschaften nicht konkurrenzfähig. Wie es in dem Bericht weiter heißt, steht eine Revision des Zolltarifs bevor. Nach chinesischen Angaben sind seit dem Machtantritt der Kommunisten allein in Schanghai 4000 Firmen in Liquidation getreten, darunter etwa 1000 industrielle Betriebe. Nach Ansicht der schweizerischen Handelskammer umfaßt "diese Zahl allerdings einen großen Teil Spekulanten und entspricht teilweise einer notwendigen Säuberung des Marktes. Für ausländische Unternehmen hat die chinesische Regierung eine Vorarbeit erlassen, wonach ihre Buchführung auch in chinesischer Sprache gehalten werden muß.

## Einfuhrgenehmigungen für Schweden

Das schwedische Handelsministerium hat jetzt Einfuhrgenehmigungen für Schweizer Uhren im Betrag von 2,48 Mill. Dkr erteilt.

**Immer mehr**  
**BORGWARD HANSA 1500**  
*im Strassenbild*

sind der Beweis für die ständig größer werdende Beliebtheit dieses modernsten deutschen PKW.

**Anspruchsvolle und sachverständige Borgward-HANSA 1500-Besitzer schreiben uns:**

- Die Straßenlage ist unvergleichlich und das Auto, was ich seit meinem Grand-Prix-Bayard bisher gefahren habe.
- Die Kurvenlage ist hervorragend, so daß man normale Straßenkurven mit 80 km im Jahre kann. Auf der Autobahn konnte ich Strassenverkehrsregeln von über 100 km einhalten, ohne daß der Motor heiß wurde.
- Die Kurvenstabilität, die vollkommene Federung, die Beweglichkeit der gesamten Karosserie, das verblüffend schnelle Ansprechvermögen sind erstklassig und einzigartig.

**Auf einen so hervorragend beurteilten Wagen sollte auch Ihre Wahl fallen.**

Auf Wunsch Lieferung mit Sitzheizungseinbaue

Die Borgward-Vertragshändler an allen Plätzen beraten Sie unverbindlich

**CARL F. W. BORGWARD G.M.B.H. BREMEN**

## Das Ende der Schwarzmarkt-Konjunktur

Die Preiskontrolle ist für die meisten Industrieprodukte in Japan ebenso wie die Zuteilung verbilligter Rohstoffe durch die japanische Regierung am 1. Juli 1950 aufgehoben worden. Die Wirkungen sind vor allem in einer Senkung der Preise und im Dahinsinken des in der Nachkriegszeit sehr umfangreich gewordenen Schwarzhandels tutage getreten. Die Nachfrage am Inlandmarkt konnte inzwischen größtenteils befriedigt werden, die freie Konkurrenz übt eine sanierende Wirkung auf die Preisgestaltung aus. Die starke Steuererhöhung und die Zurückhaltung der Bank von Japan bei der Erteilung von Krediten hat die Entwicklung noch beschleunigt. Es ist daher in den nächsten Monaten mit einer Verstärkung der wirtschaftlichen Lage in der japanischen Industrie und mit dem Zusammenbruch mancher Industrieunternehmen zu rechnen, die ihre Existenz der allgemeinen Lage — insbesondere dem starken Nachholbedarf — nach dem Ende des zweiten Weltkrieges verlinken.

Bei diesem Stand der Dinge hatten die Besatzungsbehörden in Japan angedeutet, daß die Einfuhr auf solche Produkte eingeschränkt werden müsse, die tatsächlich im Lande nicht hergestellt werden könnten. Dadurch und in kleinerem Umfang auch durch die Auflösung der großen Familienkonzerne entstanden viele neue kleine Produktionsstätten in Japan. Als die Regierung sich zur Beseitigung der nach dem Kriege stark angewachsenen Arbeitslosigkeit und der großen Mangelplage

**AEG**  
**Großmaschinenbau**

Zusammenbau eines 45000 kW Turbogenerators in der AEG-Turbinenfabrik in Weutertal

**ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESellschaft**



# Der österreichisch-deutsche Wirtschaftsverkehr

In den Nachrichten der Bundeshandelskammer befaßt sich der Leiter der handelspolitischen Abteilung mit dem österreichisch-deutschen Wirtschaftsverkehr und seinen Entwicklungsaussichten. In der Vorkriegszeit war Deutschland der bedeutendste Abnehmer und der wichtigste Lieferant Österreichs. 1937 betrug der deutsche Anteil an der österreichischen Gesamtausfuhr 14,8% und an der Gesamtzufuhr 18,1%. Umgekehrt dreiviertel des Exports aus Deutschland nach Österreich bestand in der Vorkriegszeit aus Maschinen, Apparaten, Eisenwaren, Farben und Chemikalien, nicht zuletzt aus Büchern und Zeitungen.

Ende des Monats verstärkte sich der Abdruck weiterhin, was auch in der Kürzestsetzung zum Ausdruck kam. Größere Umsätze wurden in Österreich erzielt, die sich trotzdem als wenig widerstandsfähig erwiesen. Maßgebend hierfür war die gespannte weltpolitische Lage.

**Kursentwicklung der Giro-Kausenstände im Juli**

	1. 7.	14. 7.	21. 7.	Höchster Kurs	Niedrigst. Kurs
Alpine	—	—	—	42	—
Austria	—	—	98	123	98
Berndorfer	—	—	—	—	—
Fellen	114	110	125	125	120
Steyr-Dalmier, Puch	23	—	32	32	22
Verbacher Magnesia	850	878	700	790	850
Vertragte Leder	—	—	—	—	—
Ziag	—	—	—	—	—

## Zunächst 15 Mill. Schilling ERP-Gewerbekredite

Das österreichische ERP-Zentralbüro hat zugestimmt, daß der aus dem Marshallplanmittel 1950 zu gewöhnlicher ERP-Kreditlinie für das Gewerbe auf 15 Mill. Schilling erhöht und die Maximalhöhe des einzelnen Kredites auf 80.000 S festgesetzt wird. Bisher war die Nationalbank nur verpflichtet gewesen, 1 Mill. S als ERP-Kleinkredite zu gewähren. Die Nationalbank gibt die Mittel zur Verankerung wichtiger Investitionen im Gewerbe aus, wobei das Exportgewerbe besonders bevorzugt werden soll.

## Industrie klagt über Verzögerung der ERP-Freigaben

Das Organ der österreichischen Industrie — „Die Industrie“ — beklagt sich in ihrer letzten Nummer über die

außerordentlich nachteiligen Folgen, die sich für die österreichische Gesamtwirtschaft im allgemeinen und die österreichische Industrie im besonderen durch die schließend erfolgenden effektiven Freigaben der ERP-Mittel ergeben. Bei der starken Kreditverknappung entstanden durch die Nichterhaltung der Termine für ERP-Freigaben sehr nachteilige Folgen. Vergleichsweise sieht Österreich in der Reihe der ERP-Hilfsstaaten bei den effektiv abgehobenen Mitteln aus dem ERP-Hilfsfonds erst an 7. Stelle. Am 31. 3. d. J. hatten die Amerikaner in Triest 99%, Frankreich 90%, Deutschland 68%, England 56%, Holland 50%, Griechenland 44%, in Österreich aber erst 42% freigegeben. 1948 wurden in Österreich 2100 Mill. S, 1949 1430 Mill. S freigegeben. Die Bundesregierung hatte 1948 1805 Mill. S Freigaben beantragt, die zurückgehalten mehr als 300 Mill. S

waren für die Stahlindustrie und die Fertigungsindustrie vorgesehen gewesen. Der österreichische Dreijahresplan, der jüngst in Washington vom Leiter des österreichischen ERP-Zentralbüros, Professor Dr. Taucher, vorgelegt worden ist, sieht Gesamtanfragen aus ERP-Mitteln in der Höhe von 2800 Mill. S vor, wovon aber sofort 1500 Mill. S freigegeben werden müßten, um den Plan im Juli zu bringen. Die Freigabe sei bisher aber noch nicht erfüllt, was der österreichischen Wirtschaft „sehr zu schaden komme“. Obwohl das erste Halbjahr 1950 bereits vorüber ist, seien erst 950 Mill. S an Zuwendungen erfolgt. Nennbar bemühen sich die österreichischen Stellen mit allen Kräften um die Freigabe der 1200 Mill. S für den Dreijahresplan, wovon zwei Drittel den Staatsbetrieben, der verstaatlichten Grundindustrie usw. und ein Drittel der Privatindustrie zugute kommen sollen.

## Registrierung aller Maschinen in der Sowjetzone

Die sowjetische Besatzungsmacht hat angedeutet, daß in ihrer Zone alle Maschinen und sonstigen industriellen Einrichtungen der industriellen und gewerblichen Unternehmen zu melden sind, die nach dem 1. September 1939, gleichgültig, wie sie erworben wurden, in den Besitz der Unternehmen gelangt sind. Alle Beschränkungen der Österreichern gegen diese nochmalige Maschinenregistrierung waren erfolgreich so konnte lediglich erreicht werden, daß die Russen von den ursprünglich geplanten

„Betriebsbesichtigungen“ Abstand genommen haben. Der Zweck der Aktion ist es, Beutegut aus dem Krieg und etwaiges „deutsches Eigentum“ — selbst bei Gastwirten! — aufzuspüren und zu beschlagnahmen.

## Transit Österreich — Beneluxhäfen läuft an

Der tägliche Binnenschiffahrts-Transitverkehr Ling-Rotterdam bzw. Antwerpen mit Bahnmischung in Regensburg bis Würzburg wurde am 8. August mit zunächst 1000 t österreichischer Massengüter in größerem Umfang aufgenommen. Er ist beabsichtigt, bis Ende des Jahres mindestens 100.000 t Güter auf diesem Wege zu betreiben. Damit werden die Beneluxhäfen zu einer europäischen Konkurrenz der deutschen Nordseehäfen und auch Triest im österreichischen Warenverkehr; Österreich hat bereits feste Abkommen mit Rotterdam und Antwerpen abgeschlossen.

Die Verhandlungen werden von der Transportgesellschaft „Poseidon“, Linz, in Gemeinschaft mit der „Rhenania“, Mannheim — die den Rhein-Schiffpark stellt — und der Deutschen Bundesbahn durchgeführt. Wie ein Vertreter der österreichischen Binnenschiffahrt am 8. August in München erklärte, sei auf Grund der Wasserstände damit zu rechnen, daß dieser Verkehrsweg in etwa vier bis sechs Wochen seine volle Bedeutung erhalte.

## Neuer Chase-National-Bank-Kredit für Frankreich geplant

Nach einer Mitteilung der Chase National Bank werden zur Zeit Verhandlungen über eine neue Anleihe für die französische Regierung geführt. Über die Höhe der Anleihe wurden noch keine Angaben gemacht, die Verhandlungen werden sich über einige Tage erstrecken.

leibe im Betrag von 25 Mill. Dollar wird nur als dreimonatiger Revolving-Kredit gewährt. Wie weiter verläuft ist die Anleihegewährung ermöglicht worden durch die kürzliche Neubewertung der französischen Goldvorräte der Bank von Frankreich, wodurch eine frühere 75-Mill.-Dollar-Anleihe amerikanischer Banken vor der Fälligkeit eingelöst werden konnte.

## Zu den Anleiheverhandlungen zwischen der französischen Regierung und einer amerikanischen Bankengruppe

verliert aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, daß Frankreich noch vor Ende dieses Monats eine Anleihe im Gesamtbetrag von 225 Mill. Dollar erhalten werde. Die Verhandlungen werden von dem französischen Finanzminister mit der Chase National Bank und der J. P. Morgan Bank von New York geführt. Der größte Teil der Anleihe im Betrage von 200 Mill. Dollar ist in drei Jahren rückzahlbar, und zwar in Zeitabschnitten von drei, vier und fünf Jahren. Der Zinssatz liegt unter 3%. Als Sicherheit dienen die französischen Depots des Währungsstabilisierungsfonds, die zum Ankauf von USA-Schatzanweisungen benutzt werden sollen. Der kleinere Teil der An-

## Französische Großhandelspreise steigen

Die französischen Großhandelspreise sind im Juli durchschnittlich um 1,7% gestiegen. Der Generalindex stieg von 2038 auf 2093 (Basis 1938 = 100). Im einzelnen sind die Großhandelspreise für Nahrungsmittel um 4,3%, für Rohstoffe um 3% und für Fertigfabrikate um 1,6% gestiegen, während die Preise für Halbfertigfabrikate sich nur geringfügig erhöht haben. Die Preissteigerungen im Nahrungsmittelbereich betreffen: Ochsenfleisch 7%, Kalbfleisch 12%, Hammelfleisch 9%, Schweinefleisch 37%, Schweinehälften 33%, Butter 18%, Käse 10% und Eier 6%, während die Kartoffelpreise um 6% gefallen sind.

# Gefährliche Zinn- und Kautschuk-Hausse

Zinnverbrauch niedriger als Förderung — Auch Kautschukgewinnung ausreichend  
Gefahr des Preisrückgangs rückt näher

Die Zinnpreise in London, New York und natürlich auch in Westdeutschland, haben in den Wochen seit Ausbruch des Korea-Konfliktes einen meteorologischen Anstieg zu verzeichnen gehabt, den vorher kaum jemand für möglich gehalten hätte, der mit der statistischen Lage des Marktes verträglich ist. Preissteigerungen von 20 bis 30 % am Tag und mehr in London, brachten die Zinnpreise innerhalb von drei Wochen auf einen um etwa 130 % höheren Stand. Dabei war es vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea die allgemeine Ansicht, daß bei einem Zinnpreis von etwa 600 £ je Tonne die Aussicht gegeben wäre, daß sich der Markt wieder entwickeln würde. Nach der letzten Entwicklung hatte es den Anschein, als wenn man sich demnach in die Höhe der Eisenpreise einreihen müsse und nach Petroleum handeln könne.

## Die statistische Lage

Die Zinnhausse der letzten Wochen hat lediglich erzwungenermaßen Ursachen. Sie brachte den Zinnpreis auf den höchsten Stand in der Geschichte des Zinns. Die Zinnerzeugung im Fernen Osten wird bisher jedenfalls durch den Korea-Konflikt in keiner Weise gestört. Betrachtet man sich die statistische Verfassung des Zinnmarktes, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die Zinnhausse jeden vernünftigen Grundes entbehrt. Die Entwicklung wird durch die nachstehenden Zahlen gekennzeichnet:

**Weltzinnwirtschaft (in Tausend Tonnen)**

	1948	1949	Jan.-Sept. 1950
Zinnbergwerk	133.500	141.700	40.500
Zinnhütten-erzeugung	128.000	128.000	40.500
Verbrauch	120.000	118.200	33.300
Erzeugung-überschuß	13.500	13.500	7.000

Man kann nicht sagen, daß die Welt mit Zinn versorgt sei, und doch könnte sich die statistische Hausse der letzten Wochen entwickeln. Man muß sich daran erinnern, daß es erst kurze Zeit her ist, daß die Frage einer internationalen Verständigung in der Weltzinnwirtschaft in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert wurde, daß man eine Einschränkung der Erzeugung und die Erhaltung eines Zinnsüpperris als Aufmaßregeln für den Zinnüberschuß der Welt propagierte, von dem man annahm, daß er bei einem unveränderten Zustand der Dinge in der kommenden Zeit in prädestinierter Ausmaß zunehmen würde.

Wie schon erwähnt, hat der Ausbruch des Korea-Konfliktes keinen direkten Einfluß auf die Zinnversorgung der Welt, denn Korea spielt als Zinnerzeuger eine ganz untergeordnete Rolle, und der Zinnbedarf für die Kriegführung in Korea ist zu gering, als daß er für die Preissteigerungen verantwortlich gemacht werden könnte. Es sind vielmehr Befürchtungen, daß die kommunistische Aggression auf die Malayenstaaten übergreifen könnte, und daß damit das größte Zinnerzeugungsgebiet der Welt für die Versorgung in der kommenden Zeit ausfallen könnte. Man rechnet offenbar sogar mit der Möglichkeit, daß es auch in Indonesien, in Indochina und in Siam zu Unruhen kommen könnte. Das ist der Grund dafür, warum nach dem Ausbruch des Korea-Konfliktes eine Kaufwelle ungewöhnlichen Ausmaßes die Zinnpreise rasantartig heizte.

## Die Lagerhaltung

Die Lagerhaltung der Verbraucher war in den letzten zwölf Monaten auf

ein Minimum gesunken, weil die Versorgungslage so günstig erschien, daß sich die Investition großer Summen für den Aufbau von Lagern, die über den Tagesbedarf der Verbraucher hinausgingen, bei Zinnpreisen, die man damals schon als überhöht betrachtete, als unwirtschaftlich betrachtete. Die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die nordkoreanischen Truppen führte in dieser Lage zu einem Run auf den Zinnmarkt mit der dann eintretenden Beeinträchtigung der Zinnpreise.

Es zeigte sich nun, daß trotz der schlechten statistischen Verfassung des Zinnmarktes die greifbaren Zinnvorräte verhältnismäßig gering waren. Im wesentlichen war dies eine Folge der Stockpölpolitik der amerikanischen Regierung, Belgien und die Niederlande, die normalerweise die europäische Wirtschaft in der Vergangenheit mit Zinn versorgten, hatten über den größten Teil ihrer Produktion bereits Verträge auf Kontrakt übernommen wurde. In London besteht zwar seit etwa acht Monaten ein Zinnüberschuß, aber auch hier befindet sich der Großteil der verfügbaren Zinnvorräte in den Händen des englischen Versorgungsministeriums, und es ist verständlich, daß das Versorgungsministerium selbst bei den steigenden Preisen nicht sonderlich an Abgaben interessiert ist, ist doch Zinn einer der besten Dollarverdiener der englischen Wirtschaft.

So konnte sich der paradoxe Zustand entwickeln, daß trotz eines beträchtlichen Erzeugungsergebnisses in der Weltzinnwirtschaft sich ein schmerzlicher Zinnmangel ausbildete. Das ist unter diesen Umständen auch die Spezialität des Zinnmarktes benutzte, liegt auf der Hand. Unter den gegenwärtigen Umständen besteht sogar die Möglichkeit, daß die Zinnpreise noch über den bereits erreichten Rekordstand hinausstiegen, doch wächst damit in gleichem Maße die Gefahr außerordentlicher Preisrückgänge. Es gibt nämlich international keine Zinnappetit, und es ist auch nicht zu befürchten, daß sie in absehbarer Zeit eintreten könnte. h. h.

## Kautschuk

Es kann nicht überraschen, daß nach dem Ausbruch des Krieges in Korea, der sich in unmittelbarer Nähe der wichtigsten Erzeugungsgebiete für Naturkautschuk abspielte, die Kautschukverbraucher in eine gewisse Panikstimmung gerieten. Sie befürchteten, daß sich die gewöhnlichen Kautschukzufuhren in der kommenden Zeit verringern könnten, vielleicht sogar versiegen könnten. In den Kautschukerzeugungsstätten, in den Malayenstaaten und in Indonesien macht sich seit dem Ausbruch der Korea-Konflikte eine beträchtliche Unruhe unter den Eingeborenen geltend, die solche Befürchtungen vielleicht gerechtfertigt erscheinen läßt.

## Der Unterschied

Und doch besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen Kautschuk und Zinn, für welches gleichfalls Ostasien das wichtigste Produktionsgebiet ist. Die Menschheit hat es gelernt, Kautschuk durch ein synthetisches Erzeugnis zu ersetzen, was bei Zinn durchaus nicht der Fall ist. In den Jahren nach dem Krieg war die Welt zweifelslos von einer Kautschukdewonne befallen. Die Preise für Kautschuk sanken und die im Krieg in den Vereinigten Staaten aufgestellten Kapazitäten für die Herstellung künstlichen Kautschuks wurden weitgehend stillgelegt, um dem Markt zu erlauben, die Konsumtionsfabrikation der Vereinigten Staaten, während des Krieges mit Staatsmitteln erbaut worden, die Kunstgummifabrikation

der USA hatte zwar in der letzten Zeit Anstrengungen gemacht, diese Fabriken in Privatbesitz zu überführen und damit dem Beispiel der Aluminiumerzeuger zu folgen, doch hat sich der USA-Export gegen diese Ansprüche gewehrt. Zur Zeit sind zwar nur 18 der im Krieg gebauten Fabriken in Betrieb, wobei diese jetzt stillgelegten Werke für den Notfall als „Schattenfabriken“ in Reserve gehalten. Die zur Zeit in Betrieb befindlichen Werke haben eine Kapazität von 575.000 t im Jahr.

## Naturkautschuk

In den Nachkriegsjahren wurde oft die Frage aufgeworfen, ob sich der Kunstkautschuk gegen das Naturprodukt auf die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu verdrängen sei, recht zu geben. Man hatte auch zweifelslos eine normale Erwartung, daß die Dauer würde durchsetzen können und die streikenden Kautschukpreise in der Zeit nach dem Krieg schienen den Verteidern der These, daß das Naturprodukt nicht so leicht zu ver



Welt-Warenmärkte

Kautschukpreis scharf gesunken

Fortsetzung der Zinn-Haube — Getreide sehr schwach — Wolle fest — Baumwolle fester — Kaffee nachgebend — Kakao fester

Die internationalen Rohstoffmärkte zeigten in der Woche zum 16. August...

Getreide

An der Chikagener Getreidebörse ging die Notierung für Weizen, September-Kontrakt...

Kanada, Australien und Argentinien hinarzuehen, so daß sich für die vier wichtigsten Weizenproduktionsländer der Welt...

Die niedrige Ernterwartung bei Baumwolle hat die Notierungen für Baumwollkontrakt an den nordamerikanischen Märkten...

Getreidepreise in Winnipeg in Dollar-Cent je Bushel, 1 Bushel = 27,7 kg.

Die niedrige Ernterwartung bei Baumwolle hat die Notierungen für Baumwollkontrakt an den nordamerikanischen Märkten...

gesamt nordamerikanische Baumwollwirtschaft überstraft. Die amtliche Schätzung liegt um annähernd 1 Mill. Ballen unter dem Durchsatz der verschiedenen privaten Ernterwartungen...

Die Vorräte der CCC dürften sich dadurch von vor Beginn der Verkaufskampagne in Höhe von 2,5 Mill. Ballen auf etwa 2,1 Mill. Ballen reduziert haben...

Häute und Felle Die internationalen Märkte für Häute und Felle haben in der Berichtzeit nichts von ihrer festen Haltung der Vorwoche eingebüßt...

Obwohl der Korea-Konflikt die Metallmärkte beeinflusst, hat auch die Berichtwoche, wenn man von Zinn absehen, keine Preisveränderungen gebracht.

Obwohl der Korea-Konflikt die Metallmärkte beeinflusst, hat auch die Berichtwoche, wenn man von Zinn absehen, keine Preisveränderungen gebracht.

Obwohl der Korea-Konflikt die Metallmärkte beeinflusst, hat auch die Berichtwoche, wenn man von Zinn absehen, keine Preisveränderungen gebracht.

NE-Metalle in New York Das bemerkenswerteste Ereignis an den internationalen Metallmärkten dürfte die Haube in Zinn sein...

Die Vorräte der CCC dürften sich dadurch von vor Beginn der Verkaufskampagne in Höhe von 2,5 Mill. Ballen auf etwa 2,1 Mill. Ballen reduziert haben...

Die Vorräte der CCC dürften sich dadurch von vor Beginn der Verkaufskampagne in Höhe von 2,5 Mill. Ballen auf etwa 2,1 Mill. Ballen reduziert haben...

Argentinien im allgemeinen günstige Wetterbedingungen, tumelt für die wichtigsten Getreidearten...

Argentinien im allgemeinen günstige Wetterbedingungen, tumelt für die wichtigsten Getreidearten...

Getreidequotierungen

Table with columns for Wheat, Corn, and other grains, listing prices in dollars and cents for various months.

Argentinien im allgemeinen günstige Wetterbedingungen, tumelt für die wichtigsten Getreidearten...

Argentinien im allgemeinen günstige Wetterbedingungen, tumelt für die wichtigsten Getreidearten...

Kaffee

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Santos „D“-Kontrakt, September-Termin, notierte am 16. August 53,40 etc. je 100 gegenüber 53,00 etc. am 3. August...

Der Weltschiffbau Mitte 1950

Japan's Schiffbau stark im Vordringen Auf Grund der neuesten Veröffentlichung von Lloyds Schiffsregister ergibt sich — unter Außerachtlassung von Deutschland, der UdSSR, Polen und China — folgende Entwicklung im internationalen Schiffbau:

Table showing shipbuilding statistics for various countries including Japan, USA, Germany, and others, with columns for total, new orders, and completed ships.

Im Vergleich zu der letzten Veröffentlichung von Lloyds Schiffsregister über den Stand des Schiffbaus von 1. März d. J. hat sich die rückläufige Entwicklung des Schiffbaus auf den Werften der USA jetzt dazu geführt, daß der stark aufkommende Schiffbau Japans nicht nur die USA überflügelt, sondern sich nacheinander an die Spitze vorzieht...

Kakao

Bahia, Inko, stetig von 30,37 etc. je lb am 3. August auf 30,50 etc. am 16. August...

Bahia, Inko, stetig von 30,37 etc. je lb am 3. August auf 30,50 etc. am 16. August...

Bahia, Inko, stetig von 30,37 etc. je lb am 3. August auf 30,50 etc. am 16. August...

Bahia, Inko, stetig von 30,37 etc. je lb am 3. August auf 30,50 etc. am 16. August...

Bahia, Inko, stetig von 30,37 etc. je lb am 3. August auf 30,50 etc. am 16. August...

Bahia, Inko, stetig von 30,37 etc. je lb am 3. August auf 30,50 etc. am 16. August...

Neubau (Fabrikhalle mit Wohnhaus)

Direkt am Bahnhof, linksrheinisch gelegen, ganz oder geteilt zu vermieten. Keller und Zwischendecken aus Eisenbeton...

Table with columns for dates (16. Sept. - 24. Sept.) and various building details or prices.

Kautschuk

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...

Die Kautschukpreise erlitten in New York am Ende der Berichtzeit einen scharfen Einbruch...



praktisch ein amerikanischer Markt abgegrenzt werden kann. Die Entwicklung im Weltmarkt hat natürlich dazu geführt, daß die Verbraucher allenthalben mit einer Kupferknappheit in den kommenden Wochen und Monaten rechnen, weil die Großschmelze in steigendem Maße bestrahlt wird, strategische Vorräte anzulegen, wobei zweifellos die Sowjetunion keine Ausnahme macht. Die erweiterten Kupferkäufe am Weltmarkt treten nur wenig in Erscheinung, weil sie nicht direkt getriggert werden, sondern über Agenten. In England glaubt man nicht, daß es für die dortige Wirtschaft zu einer Knappheit in der Kupferversorgung kommen wird, es sei denn, daß sich die weltweite Lage weiter verschlechtert und es sich um die Notwendigkeit erproben, die Kupfererzeugung nach dem Muster des letzten Krieges drastisch zu kürzen. England rechnet damit, daß das rheinische Elektrizitätswerk-Produkt in den nächsten Jahren eine zusätzliche Verwertung der englischen Wirtschaft in Höhe von 120 000 t jährlich garantiert. Weitere 120 000 t für fremdverarbeitete Kupfer können aus dem Sterlinggebiet bezogen werden und Kanada soll rund 80 000 t jährlich liefern. Das würde ausreichen, den englischen Bedarf zu decken. In Westdeutschland hat die Kupferfirma aus Berlin die Heusen vor kurzem ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie gehört der kurhessischen Kupfererzbergbau G.E.M.H., welche das einzige wichtige westdeutsche Kupfererzprodukt ausgebaut, dessen Reserven auf etwa 1 Mill. t Kupfer geschätzt werden.

Zweit Die Berichtwoche hat die Zinnpreise auf neue Rekordhöhen getrieben. Eine sibirische Hausse hat diesen Markt vollständig in Unordnung gebracht, und man kann Zinn heute praktisch aus dem Erdmetallen käufen, und nach Frazzungen verkaufen. Dabei ist noch nicht einmal abzusehen, ob der Höhepunkt der gegenwertigen Hausse am Zinnmarkt erreicht ist. Alles hängt hier von der Entwicklung der Kämpfe in Korea ab, und von der politischen Entwicklung in den großen zinnverarbeitenden Gebieten Ostasien, besonders in den Malayenstaaten und Indonesien, als den wichtigsten Erzeugerländern. England rechnet nicht, daß die letzte Entwicklung gewißes nicht ungenutztes, denn je höher der Zinnpreis, um so höher die Deviseneinnahmen des britischen Südatlantik. Im ersten Halbjahr 1950 wurden 27 000 t Zinn aus den Malayenstaaten nach den USA verschifft. Ihr Wert betrug 137,7 Mill. Straits-Dollar oder etwa 43,3 Mill. USA-Dollar. Wenn sich selbst bei einer Abschwächung der britischen Zinnverfügung, was bereits in der Vorwoche berichtet, nicht mit einer Zinnknappheit für strategische Zwecke zu rechnen ist, so sind die Verbraucher im privaten Sektor begrifflicherweise um ihre Zinnversorgung in der kommenden Zeit besorgt. Sie sind gegenwärtig bemüht, auf Vorrat zu kaufen und abzurufen damit die Zinnknappheit, was insbesondere auf die Preisbildung nicht ohne Einfluß bleiben kann. Das ist ein schlechtes statistisches Verfahren des Zinnmarktes gewisse Gefahren in sich birgt, die dadurch nicht gering zu werden, daß auch die Spekulation in der kommenden Zinnperiode ihre Hand im Spiel hat, dürfte einschleichen.

Zweit. Eine verlässliche Zinnmarkt macht weiterhin der Zinnmarkt. Das kann nicht überraschen, denn der entscheidende Faktor in der Entwicklung des Zinnmarktes von Zinn, die Entwicklung in den Vereinigten Staaten. Gerade hier hat sich seit Monaten eine Entspannung in der Versorgung eingestellt. Die amerikanische Wirtschaft hat im ersten Halbjahr 1950 22 000 t Zinn und 1949 24 125 t Zinn. Bei diesen Vorräten Ende 1949 sind 26 000 t Zinn, zu betragen bis Ende 1950 24 000 t Zinn und Ende 1950 26 000 t Zinn. Wir wissen schon vor längerer Zeit, daß die Produktion der Welt seit langem ein entscheidendes Umschwenken von einer Verknappung zu einer relativen Überversorgung eingetreten ist. Das drückt sich auch in der Zinnproduktion für dieses Metall aus. Hier, notiert heute und schon seit längerer Zeit niedriger als Zinn, was in der ersten Zeit nach dem Krieg nicht der Fall war.

Zweit. Eine außerordentliche Festigkeit kennzeichnet weiterhin den Zinnmarkt. Wenn auch die offizielle Notierung in den Vereinigten Staaten bisher noch unverändert ist, so ist es doch beobachtbar, daß die Exporteure für die Goldkäufe jetzt auf 16,50-16,75 bis in die heraufgeputzt wurde. Zu diesem Preis konnten jedoch halbe Geschäfte zustande, was zum Teil seinen Grund in einer akuten Zinnknappheit in den Vereinigten Staaten hat. Es hat den Anschein, als wenn die lokale Nachfrage für Zinn sich im Augenblick auf fast alle Industrieländer erstreckt. Nicht zuletzt ist dies eine Folge der strategischen Wichtigkeit dieses Metalls. Die einzige Lage des Zinnmarktes ist auch dem Rohstoffmarkt zugute gekommen. Von Kontinent wurden größere Mengen Homocitridin zum Teil nach Indien verschifft. Der Verkauf in England ist gegenwärtig höher als im vergangenen Jahre. Die englischen Bestände werden mit 32 722 t angegeben, wovon sich 27 241 t im Besitz der Regierung befinden. Die amerikanische Vorräte, die Ende 1949 noch 81 221 t betragen, sind dagegen bis Ende Mai 1950 auf 41 818 t gesunken.

Wollmarkt. Der Wollmarkt ist nach dem Zinnmarkt außerordentlich stark von den Vorgängen in Korea beeinflusst. Die Preise liegen sehr fest und auch Ferrowoolfram hat angezogen. Wollmarkt gehört neben zu der Gruppe der strategisch wichtigen Rohstoffe. Die strengen Lieferungen sind seit einiger Zeit für die Versorgung der westlichen Welt ausgefallen. Es ist kaum anzunehmen, daß an diesem Markt in absehbarer Zeit ein Friedensmarkt eintritt. Wollmarkt handelt in London zwischen 15 und 16 sh je Einheits Woll. Vor einem Monat sind haben die Preise zwischen 17 sh 6 d und 18 sh und vor einem Jahr zwischen 16 und 18 sh.

**Metallpreise vom 16. 8. 1950**

	Engl. in £	USA in \$	in DM
Kupfer	180,00	35,50	320,00
Zinn	127,16	15,00	139,00
Zink	78,00	10,10	101,00
Aluminium	114,10	17,50	173,00

### Auslandsbörsen

**PARIS: freundlich**  
Das Geschäft in der Pariser Effektenbörse willig sich in der Woche zum 11. August in einem etwas abgeflachten Gange. Dabei war die Haltung im allgemeinen freundlich, und der Kursstand konnte sich zum Teil sogar recht erheblich

### Die aktuelle Reportage:

# SCHIMMELPFENG

Die große Deutsche Auskunftei — Der deutschen Wirtschaft guter Berater

Jeder Geschäftsmann, jedes Industrieunternehmens klagt über die Zahlungsmoral. Wir wissen alle, daß sie sich verschlechtert hat. Auf die Gründe wollen wir hier nicht eingehen. Wir stellen fest, daß immer weniger zielgerichtet bezahlt wird, daß im zweiten Quartal 1950 die Zahl der Wechselprotokolle auf 27 227 gegen 14 878 im ersten Quartal 1950 gestiegen ist und daß im Jahre 1949 die Zahl der Kontenreue und Vergleichsverfahren fast doppelt so hoch war wie 1939. Darum fanden wir es notwendig, einmal an eine Auskunftei heranzutreten, um zu ermitteln, wie der einzelne deutsche Unternehmer leidet, und wie er durch Aufdeckung einer Auskunftei rechtzeitig vor Verlust bewahrt wird. Wir wandten uns an die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Ham-

burg, die 1872 gegründet wurde und daher über langjährige Erfahrung im Auskunftsweesen verfügt. Viele besonders geschulte Fachkräfte werden in dieser Auskunftei beschäftigt. 31 Niederlassungen, davon 14 große mit Fernschreibanlagen, 47 Stadtbüros, 47 Geschäftsstellen.

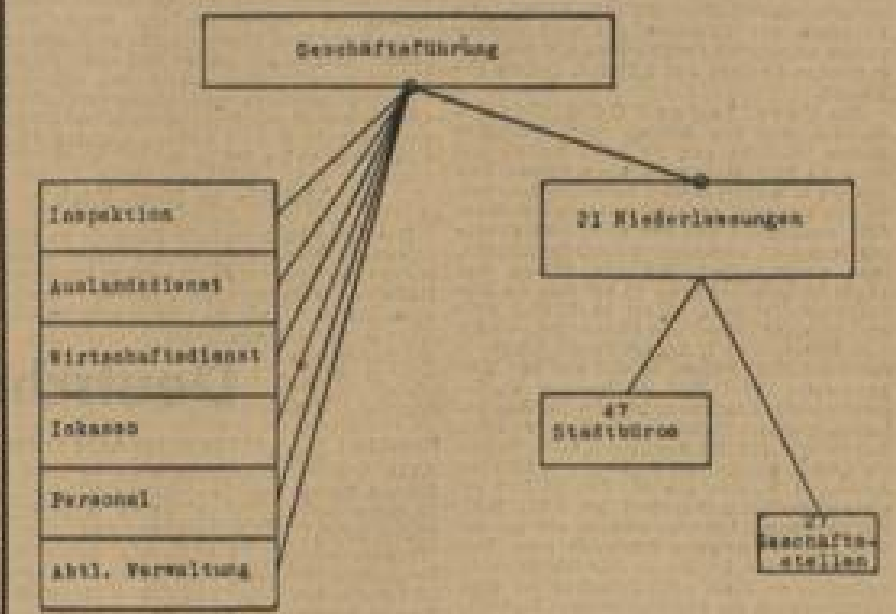
Es ist Prinzip bei Schimmelpfeng, daß eine Auskunft nur gegeben wird, wenn mindestens an vier verschiedenen Stellen Erkundigungen zuverlässiger Art über die zu beauftragende Firma eingeholt worden sind. Hat es der Kunde eilig, dann bekommt er von Schimmelpfeng eine Auskunft nach dem bisher vorliegenden Material, das dem großen Archiv entnommen wird, und es wird

er sich nichts mit. Dann geht er in seinen Bezirk zu seinen Gewährleuten. Diese Gewährleute setzen sich zu zuverlässigen und urteilsfähigen Personen zusammen, die meist selbst im Geschäftsleben stehen und Ansehen und guten Ruf genießen. Nun kann es sein, daß er ziemlich gleichlautende Urteile hört, es kann aber auch sein, daß die Urteile sich widersprechen. Dann muß er weitere Gewährsmänner zu Rate ziehen. Jedoch auch damit ist man bei Schimmelpfeng nicht zufrieden. Es gibt Firmen, die am Sitz, also in der eigenen Stadt prompt zahlen und infolgedessen auch einen guten Ruf genießen, die aber Lieferanten, die weit weg liegen, schleppend oder erst nach Mahnung bezahlen. Das kann der Berichtler in der Stadt selbst nur schwer erfahren. Er muß sich also auch nach den Hauptberatern der Firma erkundigen. Meist ist dies möglich durch Selbstbefragung möglich, auf die wir unten noch näher eingehen. Hat der Berichtler nun mindestens vier Referenzen zusammen und konnte er sich ein einheitliches Bild von der Firma machen, über die er berichten will, dann diktiert er in seinen Büros Bericht. Von diesem Bericht geht ein Exemplar an den Kunden, der die Auskunft wünscht, ein Exemplar abgelegt unter der betreffenden Firma in das Archiv der Niederlassung und je ein Exemplar an die beiden Zentralarchive von Schimmelpfeng in Hamburg und Frankfurt/Main.

**Der Bearbeiter**  
Nun kann Schimmelpfeng nicht an jedem kleinen Ort oder gar auf dem Lande eine Geschäftsstelle unterhalten. Um aber trotzdem das Netz so weit wie möglich zu halten, hat diese Auskunftei an Tausenden kleinsten Orten sogenannte Korrespondenten, die eine an sie eingehende Anfrage beantworten. Diese Antworten werden von den sogenannten Bearbeitern zu einem Bericht zusammengefaßt. Auch die erhaltenen Auskünfte bei den auswärtigen Lieferanten werden von diesen Bearbeitern in den Bericht über Firmen, über die nicht am Ort die Auskunft eingeholt werden kann.

**Selbstbefragung**  
Es gibt von genug Fälle, in denen es zweckmäßig ist, die Firma, über die man eine Auskunft haben will, selbst zu befragen. Nehmen wir einmal an, es wird gegen eine Firma X ein Zahlungsbefehl erlassen. Das ist zunächst ein rechtliches Moment. Kommt dann der Berichtler von Schimmelpfeng zu der Firma X und erkundigt sich nach dem Sachverhalt, dann stellt sich heraus, daß die Firma X, die den Zahlungsbefehl erwirkt hat, mangelhafte oder schlechte Ware an die Firma X liefert, daß aber die Firma X sich auf eine Mängelrüge nicht eingelassen hat. Es wird also zu einem Prozeß kommen, aber — was das Entscheidende ist — dieser Zahlungsbefehl hat weder mit der Kreditwürdigkeit noch mit den üblichen Zahlungsgewohnheiten der Firma X das geringste zu tun.

Die Selbstbefragung ist im allgemeinen ein sehr nützliches Mittel, um sich



Die Innereorganisation der Firma Schimmelpfeng

ihm geschrieben, daß in einigen Tagen weitere Ergänzungen aus Erkundungen der letzten Tage bei ihm eingehen. Überhaupt wird innerhalb eines Jahres mindestens die Auskunft durch einen Nachtrag ergänzt, sofern der Auskunftei durch ihres umfassenden Erkundungsdienst Veränderungen bekannt werden.

**Der Bericht**  
Wie werden nun alle diese Ermittlungen durchgeführt? In jeder Niederlassung, jedem Stadtbüro und jeder Geschäftsstelle sind sogenannte Berichtler (früher Reisebetreuer genannt) von morgens bis abends unterwegs, um die Auskünfte herauszuholen. Jeder dieser Berichtler hat in seinem Bezirk einen bestimmten Bezirk, in dem er seit Jahren arbeitet und sehr viele große und kleine Firmen kennt. Morgens gehen die Anfragen bei ihm ein, er unterrichtet sich in dem Archiv über die Entwicklung der Firmen, über deren Geschäftslage er am Tag Informationen sammeln muß. Nur die Namen dieser Firmen und ein paar kurze Notizen schreibt er sich auf. Weiter nimmt



Ein Blick in die Niederlassung Hamburg: links vorn werden die eingegangenen Auskünfte sortiert und dann (Bild Mitte) in die Kartei eingedort. Vorn rechts sieht der Berichtler beim Arbeit.

Stell	1950	1949
De Beers	2 010	1 820
De Tinto	15 200	15 000
Suez Kanal	15 200	20 000

### SCHWEIZ: fest

An den Schweizer Börsen blieb die Stimmung fest, wenn auch durch die Gewitterwolken im Silbermarkt einige Tendenzschwankungen hervorgerufen wurden. Die Schweizer Finanz- und Handelsreise riefen den Blick im Berichtsbereich auf die verschiedenen Regionen, an denen sich entscheidende Wendungen abzeichneten. In Korea scheint die Gegenbewegung Süd-Nord in Gang zu kommen, was vielleicht gewisse Voraussetzungen für ein „Friedensfrieden“ schaffen könnte. In den USA bleibt die Wirtschaft angesichts der intertemporalen Einwirkungen des Kongresses de jure frei, de facto hat sie sich bereits weitgehend auf Krisenverhältnisse und auf maximale Produktionsleistungen umgestellt. Die Wirtschaftsmacht Frankreich, so sehr wie in den letzten Monaten, auch ohne Rationierung und Preiskontrolle. Man verkennt auch in der Schweiz nicht, daß sich für die wirtschaftliche Entwicklung ganz Europas günstige Perspektiven ergeben, und zwar insbesondere unter dem Gesichtspunkt einer Koordinierung auf internationaler Grundlage. Verschiedentlich rechnet man mit einer vollständigen Alimentierung der Dollargel-

haben durch die Besetzung von Waffenlieferungen an die nordamerikanische Armee in Indien. Die im abgelaufenen Geschäftsjahren hat der Konjunkturumschwung angehalten. Es werden nicht nur große Importe abgewickelt, sondern auch die Industrie hat beträchtliche zusätzliche Bestellungen erhalten, für die in verschiedenen Branchen längere Lieferfristen verlangt werden müssen.

### LONDON: freundlich

Die Londoner Effektenbörse war freundlich, und im allgemeinen gab es Preisgewinne. Das Interesse wandte sich vorwiegend dem Kautschuksektor zu, die Metallwerte, neben Zinnwerten und Kupferwerten, bei nahezu leeren Märkten sehr gefragt wurden. Das Bekanntwerden der Absichten der britischen Regierung zu verstärkten Rüstungsleistungen wirkte sich auf die Kursgestaltung von Wertpapieren der Schiffbauindustrie, der Elektroindustrie und des Maschinenbaus aus. Auch Flugzeugwerke bezogenen lassen sich ein größeres Kaufinteresse feststellen. In ausländischen Emmissionen war die Entwicklung uneinheitlich. Besonders starke Schwankungen verzeichneten japanische Anleihen, während die deutschen Werte ziemlich stetig stiegen. Britische Staatspapiere waren zu Anlagezwecken gesucht. Das Wochenende war im Gegensatz zu der sonst meistens vorherr-

schenden Neigung zu Gläubigerfragen diesmal ziemlich fest.

	11. 8. 50	8. 8. 50
2½%ige Consols	76	80 1/2
2½%ige Dawes-Anleihe	17 1/2	17 1/2
2½%ige Young-Anleihe	13 1/2	13 1/2
2½%ige Deutsche Kautschuk	96 1/2	96
2½%ige Deutsche Kautschuk	16 1/2	16 1/2
Royal Dutch	23 1/2	23 1/2
Anglo Indian	117 1/2	115
Courtauld	23	23 1/2
Imperial Chemical	62 1/2	61 1/2
Bankers Index für Goldmarkwerte	92 1/2	94
Industriewerte	127 1/2	128 1/2
Kaufkraft	100 1/2	98 1/2

### NEW YORK: Gläubigerfragen

Die New Yorker Wallstreet zeigte überwiegend uneinheitliche Tendenzen. In den Börsensparten standen die Erdölaktien über eine höhere Bestimmung der Gesellschaften und über die Vollmacht des Präsidenten Truman zu „Notenabnahme“ im Vordergrund des Interesses. Die Nachrichten von Kriegesbeginn in Korea wurden an einigen Tagen günstig, an anderen deprimierend interpretiert. Der Wochenabschluss war ziemlich unbedeutend. Die Fortschritte im Kampf bei den Besatzungen über wirtschaftliche Lenkungsmaßnahmen und über eine Erhöhung der Besteuerung führten zu Ab-

senkung. Das Wochenende regte mit Rücksicht auf die unklare Lage in Korea zu Gläubigerfragen an. Doch blieben die Verluste mäßig.

	11. 8. 50	8. 8. 50
Durchschnittskurs für 30 Industriewerte	315,03	312,90
30 Eisenbahnwerte	82,00	81,50
40 Industrieanleihen	100,07	101,70
Money Index	480,3	480,3

### Notenkurse in Zürich am 12. August

1 \$ USA	4,35/4,34 1/2
1 £ England	16,60/16,70
100 fr Frankreich	1,11/1,12 1/2
100 flr Belgien	8,50/8,61
100 kr Holland	100,—/101,—
100 kr Schweden	68,—/71,—
100 skr Norwegen	48,—/47,—
100 skr Dänemark	48,—/47,—
100 Lire Italien	65,—/66,—
100 Escudo Portugal	14,60/14,55
100 kr Tschechoslowakei	1,—/1,20
100 rs Tschechoslowakei	30,30/29,—
100 Gek. & Türkei	1,—/1,10
100 österr. Schilling Österreich	13,40/13,85
1 israel. £ Israel	6,—/5,30
100 DM Deutschland	78,—/79,50



Eine Neuerung im Auskunftsweesen: der Fernschreiber

ein Bild von der Firma zu machen. Wenn z. B. eine Firma nicht bereit ist, ihre Bilanz zu zeigen oder andere Auskünfte vorzulegen, dann weiß der Berichtler, daß irgend etwas faul ist. Wenn aber andererseits die Firma bereit erklärt, jede Frage zu beantworten und mit entsprechenden Unterlagen zu belegen, dann kann aus der Selbstbefragung ein wesentlich klareres Bild über die Firma gewonnen werden als durch vier Referenzen, auf die allerdings auch in diesem Fall nicht verzichtet wird.

Irren ist zwar menschlich, aber ein schwerer Preisverfall für eine Auskunftei, die sich nicht irrt, d. h. besser ihre Gewährsmänner und Korrespondenten sind, je tüchtiger ihre Berichtler und Bearbeiter sind, desto besser ist ihr Ruf — und ihr Geschäft.

### Export

Durch die Wiederbelebung des deutschen Exports schoben sich auch die Anfragen deutscher Firmen bei Schimmelpfeng über die Kreditwürdigkeit ausländischer Unternehmen, die in Deutschland Bestellungen ausgeben, in erheblicher Kleinanzahl wurden die durch den Krieg verlassenen starken Verbindungen, die Schimmelpfeng zum Ausland hatte — in vielen Ländern der Erde hatte Schimmelpfeng früher eigene Niederlassungen — wiederhergestellt. Man griff auf die alten Korrespondenten zurück, soweit sie noch leben und man suchte — und fand — neue, wo die alten Verbindungen nicht mehr funktionierten. Immer wieder trafen neue Schwierigkeiten auf. So wurde z. B. in einem großen Lande Südamerikas durch Bürgerkriegsrisiko jedem Einwohnern verboten, Auskünfte über Firmen des eigenen Landes an ein anderes Land zu geben. Sehr kostspielige Hilfsleistungen waren notwendig, um dort zum Ziele zu kommen. Vorläufig ist dieser Teil der Auskunftei noch nicht ganz wiederhergestellt, aber man ist es seinen Ruf und der deutschen Wirtschaft schuldig, hier Verluste auf sich zu nehmen, um Kapital zu investieren.

**Zusätzliche Aufgaben**  
Neben der Erstellung von Auskünften, die den Hauptgrund der Arbeit von Schimmelpfeng ausmachen, laufen noch zwei andere Bestimmungsfelder: das Inkasso und der Wirtschaftsdienst. Schimmelpfeng übernimmt für andere Firmen das Inkasso, eine Aufgabe, die nicht

alther Erlaubnis zu werden braucht. Der Wirtschaftsdienst dient der Beschaffung von Spezial-Adressen, die über Konten von Schimmelpfeng gewünscht. So wird angefragt, welche Firma eine bestimmte Spezialproduktion hat oder eine bestimmte Arbeit liefern kann usw.

Zur Verwaltung einer großen Auskunftei gehört die Inspektion, die die Arbeit der Berichtler und Bearbeiter überwacht, in schwierigen Fällen mit Rat und Tat zur Seite steht und Entscheidungen fällt. Die Personalabteilung ist in dieser Sparte besonders wichtig; denn die Berichtler müssen ausgewählte Leute sein, die neben über Menschenkenntnis, große wirtschaftliche Erfahrung, gute Einfühlungsvermögen und über die Gabe verfügen, Dichtung und Wahrheit auseinander zu halten. Gerichte aus Konkurrenzfeldern von Gerichten mit Substanz unterscheiden zu können.

In der Verwaltung gehen einige Abteilungen den Berichten an die Hand. Der Zeitdriftensauswertungsdiens sammelt Nachrichten und Artikel, die zur Beurteilung der Geschäftslage einer Branche oder der gesamten Wirtschaftslage Deutschlands wichtig sind. Zusammen mit statistischen Erhebungen und den Informationen, die die Berichtler über Branchen, Konjunkturlage usw. erfahren, werden monatlich Übersichten ausgearbeitet, die an die Berichtler gegeben werden und ihnen die Beurteilung erleichtern. Man kann sich denken, welche Fülle von Informationen in so einem großen Auskunftsunternehmen anfallen. Alles wird wieder verwendet, um das in den Auskünften gegebene Urteil so sicher und so richtig wie möglich zu machen. Auch Berichte über Wirtschaftsverhältnisse im Ausland, die nach den Mitteilungen der Korrespondenten im Ausland zusammengestellt werden, fällt man in gewissen Zetelbüchern zu einem kleinen Heft zusammen und stellt sie den am Außenhandel interessierten Firmen kostenlos zur Verfügung.

Der Leser wird aus dieser Darstellung den Eindruck gewonnen haben, daß die Größe des Netzes und die Präzision der Arbeit ein Optimum darstellt, das von einer Auskunftei verlangt werden kann. Die große deutsche „Auskunftei W. Schimmelpfeng, Deutsche Auskunftei (vormals R. G. Dun & Co. GmbH)“ hat sich im Laufe ihres fast 80jährigen Bestehens wirklich zu einem Berater der deutschen Wirtschaft entwickelt. H.